

Dresdner Journal.

Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Voeges in Dresden.

Mr. 278.

Donnerstag, 30. November

1911.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierjährlich. Einzelne Nummern 10 Pf.

Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die Seite II. Schrift der 6 mal gelt. Ankündigungsseite 25 Pf.; die Seite größter Schrift ob. deren Raum auf 3 mal gelt. Zeitschriften im amt. Teile 60 Pf. unter dem Redaktionsstisch (eingehandelt) 75 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluss der Annahme vorm. 11 Uhr.

Die Zweite Kammer des Landtags fuhr heute in der Sitzung fort.

Der Reichstag nahm gestern das Haushaltsgesetz in zweiter Lesung an.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es gestern bei der Beratung des Reichsverfassungsantrags über die Richterentnennungen in Böhmen zu stürmischen Szenen.

Der russische Gesandte in Teheran hat der persischen Regierung eine neue Note überreicht, in der die Absehung Shusters und Proffers verlangt wird. Falls die binnen 48 Stunden zu erzielende Antwort nicht günstig ausgenommen wird, soll das russische Expeditionskorps in das Innere des Landes vorgeschoben werden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat der chinesischen Regierung das Angebot gemacht, ihre 2500 Soldaten zur Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs zwischen Peking und der See und zum Schutz der Fremden zu senden.

Nach Meldungen aus Tokio beginnt die Lage in der Mandchurie einsturz zu werden. Japanische Truppen sind in Kina eingetroffen.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergrößstes gezuht dem Vorstande des Antiquarienthefts Wurzen Oberjustizrat Hugo Edward Killian die nachgeführte Verleihung in den Ruhestand zu bevestigen und ihm das Offizierskreuz des Albrechtsordens zu verleihen.

Mit Allerhöchster Genehmigung verleicht das Ministerium des Innern auf Grund des Gesetzes, die Expropriation von Grundeigentum für Erweiterung bestehender Eisenbahnen betreffend, vom 21. Juli 1855 (G. u. V.-Bl. S. 120) und § 94 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 (G. u. V.-Bl. S. 153) dem Staatsfiskus im Königreiche Sachsen das Enteignungsrecht zur Erweiterung des Bahnhofes Strasgräben und Beseitigung der Schienenübergänge bei km 146,5 + 61 und 146,7 + 87 der dem sächsischen Staate gehörigen Eisenbahnstrecke Landesgrenze — Kamenz nach dem unterm 1. und 11. November 1911 genehmigten Plane.

Dresden, am 11. November 1911. 565 IV

Ministerium des Innern. 889

Ernennungen, Verzeugungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Verwaltung der indirekten Abgaben. Angestellt: Hafassessor Hink in Dresden als Juristischer Hofsieber bei dem Hauptzollamt Dresden II, Finanzassessor; der Verwalter einer Zollabteilung Hessemann in Chemnitz als Zollassistent beim Hauptzollamt Dresden I, der Grenzaufseher auf Probe Bischommler als Grenzaufseher in Johannegegenstadt und der Verwalter einer Expedientenkasse Krause in Dresden als Expedient bei der Generalzolldirektion. — Bestrebt: Oberzollkontrolleur Zollinspektor Strauß in Schwerin zum Oberzollkontrolleur und Vorstand des Zollamts Klingenthal; Zollinspektor; Zollaufseher Höntsch in Bodenbach zum Oberkontrolloristen in Kamenz und Steueraufseher Gläsel in Dresden (I) zum Nebenzollzollnehmer in Unterweißenthal — Verlebt: die Steueraufseher Schmidt in Wollenstein als Zollaufseher nach Meuselwitz, Biegler in Mügeln als Steueraufseher nach Löbau und Bieger in Augustenburg als Steueraufseher nach Wollenstein. — Pensioniert: Nebenzollzollnehmer Nehnich in Unterweißenthal und Zollaufseher Hilbert in Dresden (I). — Verlassen: Oberzollkontrolleur Zollinspektor Kaupisch in Bodenbach, Zollassistent Schneider in Dresden (I) und Zollaufseher Platz in Bodenbach.

Hofverwaltung. Ernannt: prädis. Zollinspektor Dr. Jenisch zum etatmäßigen Zollinspektor bei der Hofsteinrichtungsanstalt. — Bestrebt: Hofsteinrichter Stein zum Höfster auf Neudorfer Revier. — Verlebt: Höfster Weißbach vom Neudorfer auf das Marienbergser Revier, Bureauassistent Senf und Expedient Heymann vom Hofsteinrichter Moritzburg zum Hofsteinrichter Dresden. — Entlassen: Höfster Pohlau vom Marienbergser Revier.

(Lehrlinge Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseraten Teil.)

Richtamtlicher Teil.

Vom Königlichen Hofe.

Dresden, 30. November. Bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg findet heute abend 7 Uhr größte Tafel statt, zu der eine Reihe von Einladungen ergangen sind.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Der fünfte der Vorträge, die auf Veranlassung des Justizministeriums für die sächsischen Richter und Staatsanwälte gehalten werden, findet Sonnabend den 2. Dezember d. J. abends 1/2 Uhr statt, und zwar nicht in der Aula, sondern im Elektrotechnischen Institut der Technischen Hochschule zu Dresden, Helmholtzstraße 9. Dr. Geh. Hofrat Prof. Görges wird unter Vorsprung von Lichtbildern und Experimenten über "Umwandlung von mechanischer Arbeit in elektrische Arbeit und deren praktische Verwertung" sprechen.

eine Art Arbeitskammer für Heimarbeit einzuführen, als Vorarbeit für ein zukünftiges Arbeitskammergesetz. Die Fachauschlässe haben keineswegs so unerhebliche Zuständigkeiten, wie man denkt. Sie sollen die Regierung beraten. Wie sind im Begriff, ein Gesetz zu machen, das eine große hygienische und wirtschaftliche Bedeutung hat. Daraus hoffe ich, daß es bald zustande kommt. Es wird eine gute und schöne Weihnachtsgabe für unsern Heimarbeiter sein. (Beifall)

Abg. Mass (fortsch. Bp.): Wie zu wenig ist bisher die Beschäftigungsfrage und die Absatzmöglichkeit zum Ausdruck gekommen. Was nützt es, wenn wir die Löhne mit obrigkeitlicher Hilfe höchstens in die Höhe heben und dadurch den Abfall schaffen? Wenn in der Haushaltswirtschaft die Organisation noch schwierig ist, so wollen wir den Weg einschlagen, der die Organisation ermöglicht. Wir sehen und damit in Übereinstimmung mit vielen Arbeitgebern, aber wir vertreten nicht den Standpunkt des Arbeitgebers, sondern haben unter politischen Gewissen zu wachten. Unser Vorschlag der Fachauschlässe ist dadurch nicht schlechter geworden, daß der Staatssekretär seine Freude darüber ausgesprochen hat. Wir wollen abwarten, wie sich die Sache entwickelt; ein Wein muß gehen, ehe er ein guter Wein wird. Reicht der jetzige Versuch nicht aus, so können wir später vielleicht durch ein neues Gesetz Mindestlohn festlegen. Zurzeit kann aber der Staat noch nicht Regeln der Löhne leiten, sonst kommen wir in den Zukunftstaat hinein. (Beifall bei der fortschichtlichen Volkspartei.)

Abg. Dr. Rosse (Ap.): Durch die Einführung der Lohnämter würden wir die alten historischen und rechtlichen Verhältnisse verlieren. Die Sozialdemokraten werden allerdings zu ihrem elbeliebten Rezept greifen: da wir das nicht erreichen können, was wir nun einmal in der Phantasie unserer Gehirne vornehmen haben, so sollen die Hunderttausende der Allerärmsten der Armen lieber nichts bekommen. Wir haben den freien Arbeitsvertrag, Lohnämter waren der erste Schritt dazu, die Löhne überhaupt durch den Staat zu regeln. Aber durch die Fachauschlässe könnte außerordentlich viel für die ökonomische Entwicklung der Heimindustrie geschaffen werden. Die eheliche Anerkennung, ich will nicht sagen der Danz, der Heimarbeiter wird nicht ausblieben. (Beifall rechts.)

Abg. Behrend (wirtsch. Bpg.): Die Heilung der Arbeiter in der Haushaltswirtschaft muß mit größter Vorsicht angegangen werden; stabile Lohnsätze nach Art derjenigen des Sozialdemokraten, würden keine Besserung bringen, sondern die Heimarbeit verschonen. Die Lohnmänner halte ich auch heute noch für die wichtigste Regel. Außerdem aber unsere bisherigen Versuche in dieser Richtung erfolglos geblieben sind und weitere Wiederholungen keinen Erfolg versprechen, sind vor dahin gekommen, und auf die Fachauschlässe zurückzugehen. Die herkömmliche "Alles oder Nichts-Politik" der Sozialdemokraten können wir nicht mitmachen, weil wir es gut mit den Hausarbeiten meinen. Die Fachauschlässe werden legendär wirken, wenn in ihnen die richtigen Männer auf den richtigen Platz kommen.

Abg. Enders (fortsch. Bp.): Die Verhältnisse in Australien passen nicht auf die umsetzen. Die Heimindustrie verschwindet dort immer mehr und mehr; das ist ein Erfolg der Lohnämter. Schon das ist ein Grund, der sozialdemokratischen Regelung der Sache zu widerstehen. Eine sehr wertvolle Erfahrung ist in England gemacht worden, daß nämlich die Gewerkschaftsbewegung durch die Lohnämter belebt worden ist. Den selben Zweck sollen eben die von uns vorgeschlagenen Fachauschlässe erreichen; die Förderung der Organisation, die in die ungestrichenen Maßen Ordnung bringt. Der Abg. Schmidt-Berlin legte vorgestern, die Heimarbeiter seien von allen bürgerlichen Parteien betrogen worden. Eine solche Auflistung im Munde einer Partei, die hundertmal erfolgt hat, daß die Besserung der Haushaltswirtschaft das Ziel der Gelehrtengabe sein müsse, gegenüber den bürgerlichen Parteien, die das Gleich beitreten wollen, halte ich für eine politische Heuchelei. (Beifall)

Abg. Dr. Raumann (fortsch. Bp.): Unser Antrag zielt darauf ab, die Löhne der Heimarbeiter zu regeln, und wir wollen diese Festsetzung in den Kompromissvorschlag hineinbringen, der ohne Lohnregulierung unwirksam ist. Die Staatsgewalt soll nicht die Löhne billigen und sie nach oben oder unten festlegen, sondern sie soll nur die zugeschaffenen Tarife autorisieren und für ihre Einhaltung sorgen. Früher hat sich das Zentrum von einem Unannehmen der Regierung nicht zurückdrängen lassen; weshalb will es sich heute mit einem halben Erfolg, der an sich mir lieber ist als ein Niederholg (Burk: Na, also!), begnügen? Ich bitte um Annahme unseres Antrags. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. Debray: Der sozialdemokratische Antrag bedeutet: Da, wo Tarifverträge nicht zustande kommen, und die Schwierigkeit liegt ja darin, daß es in der Heimarbeit nicht zu Tarifverträgen kommt, soll eine mit der Autonomie des Staates ausgerüstete Behörde errichtet werden, welche die Löhne festlegt. (Burk links.) Nein, das ist kein tarifmäßiges Verhältnis, wenn auf einzelnen Antrag von Hausarbeitern oder ihren Organisationen Löhne festgelegt werden sollen, die für den andern Teil, für die Arbeitgeber, verbindlich sein sollen. Dagegen habe ich mich in allerster Linie gewendet. Wenn überhaupt Regelungen im Wege eines Tarifvertrages zustande kommen, dann werden die Gerichte diese Regelungen in Zweifelsfällen, soweit es zweckmäßig erscheint, als Urteile verwenden. Wenn Sie dem Antrage der Heimarbeiterpartei beitreten, und die betreffenden Fachkommissionen gegebenenfalls die Löhne ermittelten und ihre Angemessenheit begutachteten, dann werden die Gewerbedrähte ohne jede behördliche Festlegung die Abmachungen des Tarifvertrages in Streitfällen als Gewohnheitsrecht zur Anwendung bringen, wenn es angemessen erscheint. Wir müssen aber im Interesse der Industrie und der Arbeitnehmer verhindern, daß eine blinde, ohne Rücksicht der speziellen Verhältnisse erfolgende schematische und automatische Übertragung der Tarife stattfindet. Wenn endlich der Abg. Raumann darauf hingewiesen hat, daß eine Behörde die ordentlichen Tagelöhne festlegt, so möchte ich darauf aufmerksam machen, daß die ordentlichen Tagelöhne nicht

Aufführung hygienischer Vorschriften ohne wirtschaftliche Entlastung bedeutet für die Heimarbeiter keinen Fortschritt. Das bestehende der Gesundheitsmaßnahmen muß gemildert werden; damit wird auch eine wirtschaftliche Besserung erzielt, und daß das geschehen soll, das und ja der Staatssekretär gestern in Aussicht gestellt. Ich bitte als eine Art Sago-Vorlage besonders auch die sächsische Regierung, in diesem Sinne in ihrem Bereich zu wirken. Bei den sozialdemokratischen Anträgen hat man immer die Empfindung, daß sie bestimmt sind, keine Freude an den wirtschaftlichen Vorschriften in sozialpolitischer Hinsicht aufzunehmen zu lassen. Die bürgerlichen Parteien haben sich dahin geeinigt, nicht Lohnmänner, sondern Fachauschlässe in das Reich zu bringen. Wir sollten wenigstens auf diesem Gebiet

festgelegt werden, damit sie gezahlt und gefordert werden können, sondern nur als Maßstab für die Beiträge, die für die soziale Versicherung gezahlt werden. Dieser Hinweis wirkt also, um mich eines Bildes des Abg. Ewerling zu bedienen, mehr ästhetisch und ornamentals als sachlich. (Heiterkeit.)

Abg. Biesch (Soz.): Die Weisheit breicht sich durch das Unannehmbare der Regierung nicht abscheiden zu lassen, dann mag die Regierung die Verantwortung übernehmen für das Scheitern des Gesetzes, wenn sie ihren Kopf durchsetzt. (Heiterkeit.) Die Lohnmänter können nicht erzielt werden durch die Fabschärfen. Für den Antrag Raumann werden wir stimmen.

Nach weiteren Bemerkungen des Staatssekretärs Dr. Delbrück und der Abg. Giesberts (D.), Ewerling (al.) unduno (soz.) wurde der sozialdemokratische Antrag auf Schaffung von Lohnmäntern, sowie der Antrag Raumann, der sich in ähnlicher Richtung bewegt, abgelehnt, und der Kompromißantrag angenommen.

Auch die folgenden Paragraphen bis 23 wurden ohne erhebliche Debatte angenommen.

Zu § 24 liegt ein Kompromißantrag vor, wonach das Gesetz teilweise durch Kaiserliche Verordnung, teilweise am 1. April 1912 in Kraft gesetzt wird.

Der Antrag wurde angenommen.

Damit war die zweite Sitzung des Gesetzes beendet.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Gesetzentwurf über Aufhebung des Hilfskassengegesetzes und Privatbeamtenversicherung.

Schluss 27 Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung zunächst endgültig das Gesetz über die Ausgabe kleiner Aktien in China. Dem Blattum wird ein mündlicher Bericht vom dem Abg. Dittel (al.) ertheilt werden. Der Artikel 3 erhält auf Grund eines Antrages des Zentrums folgenden Wortlaut: Die gemäß Artikel 1 und 2 auf einen Betrag von weniger als 1000 R. gestellten Aktien und Interimsaktien dürfen zum Handel an Börsen im Reichsgebiet nur mit Genehmigung des Reichskanzlers zugelassen werden. Nach Erledigung dieses Gesetzes beriet die Budgetkommission die ihr überwiesene ostasiatische Bahnhofsvorlage. Mit dem Schatzsekretär Wenzel und demstellvertretenden Leiter des Kolonialamts Dr. Solf nimmt auch der hier auf Urlaub befindliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. v. Reichenberg, an der Verhandlung teil. Der Vertreter der Konservativen empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Ein Mitglied der Reichspartei wünscht eine Bahnverbindung nach dem Katzenbach und dem Klümpschato. Der Vorsitzende des Zentrums regt eine Änderung der Verträge mit den Bauern an. Von sozialdemokratischer Seite wird als Vorbedingung für den Bahnbau nach dem Tonganifa eine genaue Prüfung verlangt, ob die neuen Steuern in Ostafrika ausreichen, die erforderlichen 52 Mill. zu verzinsen und zu amortisieren. Auch der volksparteiische Redner spricht sich im allgemeinen für die Vorlage aus. Im weiteren Verlaufe der Aussprache wird von Zentrumseite um Vorlage des Voranschlages über die 52 Mill. für die Tanganyikabahn bis zur morgigen Sitzung erucht. Die weitere Verhandlung und die Beschlussfassung über die Mittellandbahn wird insgesamt auf morgen verlegt. Der erste Teil der Vorlage über die Ergänzungs- und Neubauten auf der Stammlinie Tanga-Wombo der Usambabarabahn wird genehmigt. Regierungseitig wird dargelegt, daß das Hafenprojekt für Tanga beim Beauftragten entspreche. Es sei Vorsorge getroffen, daß jederzeit eine Erweiterung der Hafenanlage erfolgen könne, so daß die großen Dampfer an die Kaimanlagen gebracht werden können.

Kolonialwirtschaftliches Komitee.

Die technische Kommission des Kolonialwirtschaftlichen Komites wird als nächstliegende Aufgabe zur wirtschaftlichen Entwicklung der neuverworbenen Gebiete Kameruns eine Erforschung nach dem Kongo, Ubangi und Sanga zur Schaffung der Unterlagen für eine deutsche Motorfahrt in diesem Stromgebiet zur Ausführung bringen. Der Vorsitz des Komitees hat in seiner Sitzung vom Dienstag seine Zustimmung dazu erteilt.

Friedliche Erledigung von Lohnbewegungen und Lohnkämpfen in Deutschland im Jahre 1910.

Die friedliche Verständigung über bessere Arbeitsbedingungen, b. h. höhere Löhne und längere Arbeitszeiten, wird in Deutschland doch mehr zur Regel. Wenn von einer allgemeinen Annahme der Regierung zu Streits gesprochen wird, so ist das nicht richtig. Dies zeigt die Statistik der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Danach war die Anzahl der friedlich und der durch Kampf erledigten Lohnbewegungen und der dabei beteiligten Arbeiter folgende:

	1905	1910
Bewegungen	5 291	9 690
davon friedlich erledigt	5 268	6 196
durch Kampf	2 522	3 194
Bewegung der letzteren	43,9	38,0
Beteiligte Arbeiter	890 470 1 025 542	
bei friedlichen Bewegungen	382 510	666 551
bei Kämpfen	507 960	369 011
Bewegung der letzteren	57,4	36,0

Zusammenstoß zwischen Deutschen und Tschechen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 29. November. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung eines Dringlichkeitsantrags betreffend die Richterernennungen in Böhmen fort, durch die sich die Tschechen beschwert erachten. Justizminister v. Hochberg ergriff das Wort, um die Stellungnahme der Regierung gegenüber den tschechischen Behörden darzulegen. Er besaß sich eingehend mit der Richterernennung und sagte u. a., daß der Ruf nach nationalen Beamten besonders aus Deutsch-Böhmen erschalle. (Es bei den Tschechen: Es gibt keine Deutsch-Böhmen! Widerpruch bei den Deutschen.) Der Latin und Widerpruch bei den Tschechisch-Radikalen dauert ununterbrochen fort. Vizepräsident Conci vermögt nicht, Ruhe zu schaffen, so daß der Justizminister mit der Fortsetzung seiner Rede einhalten muß. Die Juristen bei den Tschechen werden immer heftiger. Die Tschechisch-Radikalen versuchen, gegen den Platz des Justizministers, der sich auf der äußersten Linken der Ministerbank befindet, vorzudringen. Die Deutschen hatten jedoch inzwischen den Raum vor dem Platz des Justizministers besetzt. In dem anhaltenden, großen Raum läßt plötzlich Abg. Bresl (Tschechisch-Radikal) eine Pfeife erklingen. Die Deutschen suchen den Ansturm der Tschechen zurückzuhalten. Plötzlich sieht man von der Galerie, wie es zwischen einzelnen Tschechen und Deutschen zum Handgemenge kommt. In dem andauernden tumult unterbricht der Vorsitzende die Sitzung. Die Minister verlassen unter stürmischen Abzugsrufen der Tschechen, die dem

Justizminister galten, den Saal. Auch während der Unterbrechung der Sitzung dauert der Tumult fort.

Um $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnete Vizepräsident Conci bei völliger Ruhe des Hauses die Sitzung wieder und er teilte dem Justizminister zur Fortsetzung seiner Rede das Wort. Der Justizminister erklärte hierauf, er habe das Wort "Deutsch-Böhmen" nicht im staatsrechtlichen Sinne gebraucht, sondern damit nur jenen Teil Böhmen bezeichnen wollen, in dem vorwiegend Deutsche wohnen. Die nun folgenden Auseinandersetzungen wurden nur hier und da von Zwischenrufen unterbrochen.

Der Minister erinnerte daran, wie sich unter dem Einfluß gewisser radikaler Schlagworte die deutschen Juristen eine Zeitlang vom Staatsdienste ferngehalten, bis die vernünftigere Auffassung Platz gesetzt habe, daß man, um beachtet zu werden, sich nicht in den Schriftstellerstellen stellen dürfe. (Zustimmung.) Aber auch später, fuhr der Minister fort, blieb der Zugang deutscher Juristen zur richterlichen Laufbahn noch immer spärlich und völlig ungenügend. Dies führt zur Durchsetzung des deutschen Sprachgebietes mit Richtern tschechischer Sprache (Zustimmung), die es ab und zu an der erforderlichen Zurückhaltung fehlten, weil häufiger aber es nicht vorhanden, mit der bildenständigen Bevölkerung die richtige Fühlung zu gewinnen. Im deutschen Sprachgebiet erblühte man in dieser Durchsetzung eine politische Machtregel, eine gewissermaßen von Staat wegen betriebene Förderung der vorangegangenen Machterweiterungsbestrebungen der leitenden politischen Kreise des tschechischen Volkes. (Zustimmung.) Eine weitere Schwierigkeit der Stellenbelegung in Böhmen bildete der starke Rückgang in den erforderlichen Sprachkenntnissen sowohl bei den deutschen als auch bei den tschechischen Richtern. Seit dem neuen zwölfjährigen Verfahren ist die Kenntnis der Sprachen der bildenständigen Bevölkerung mehr denn je eine Gewohnheit einer verlässlichen, sichereren Rechtspflege. Für eine Regierung, die Unvereinbarkeit nach allen Seiten und Befreiung der laufenden Verwaltungsgeschäfte von dem Einfluß der Politik und politischen Parteien aus ihre Fahne geschrieben hat, war eine stärkere Herausziehung des deutschen Nachwuchses geboten.

Geboten war weiter die tunlichste Einschränkung der Verleihung von Richtern tschechischer Sprache in das deutsche Sprachgebiet. Geboten war aber auch die tunlichste Förderung der Doppelsprachigkeit durch eine Bevorzugung jener Richter, die neben ländlicher Lütigkeit das noch für sich haben, daß sie beide Landessprachen in Schrift und Wort vollkommen beherrschten. Der Minister gelangte zu dem Schlusse, daß die beantragten Beschlüsse höchstens verfehlt und rechtlich ungültig seien. (Hört, hört!) Er rief daher an das Haus das dringende Erlassen, sich gegen die Dringlichkeit auszuspielen. (Lebhafte Beifall und Heiterkeit.)

Darauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag.

Der italienisch-türkische Krieg.

Um Tripolis ist es gestern nicht zu neuen Kämpfen gekommen. Dagegen berichten die Italiener noch nachträglich von einer siegreich durchgeföhrten Operation eines Streifkorps am Abend des 27. November in der Umgebung von Benghasi. Der italienischen Botschaft in Berlin ist eine Mitteilung zugegangen, wonach an in die Hände des Feindes gefallenen Italienern abschauliche Grausamkeiten begangen worden seien. Sollte dem so sein und sollten sich daran insbesondere türkische Truppen beteiligt haben, so wird dies ebenso wie die angeblichen Grausamkeiten der Italiener in Tripolis die schärfste Verurteilung verdienen.

Wir geben folgende Meldungen wieder:

Türkische Regeln zur Verteidigung der Dardanellen.

Konstantinopel, 29. November. Hier verlautet, die Pforte habe ihre Botschafter beantragt, den Wahlen mitzuteilen, daß sie verpflichtet sei, Verteidigungsmäßigkeiten in den Dardanellen zu treffen, da der Bevölkerung Italiens auf eine Blockade der Dardanellen einen Angriff dieser Meerenge nicht ausreiche.

Der tripolitanische Kriegsschauplatz.

Tripolis, 29. November. (Meldung der "Agenzia Stefani.") Abgesehen von einigen Gewehrschüssen aus der Dose, welche die Arbeiten der italienischen Truppen förderten, hat sich nichts Neues ereignet. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts. Durch mehrere Rekonstruktionen der Truppen und durch Aeroplane wurde eine Verschiebung der Stellung der gesammelten feindlichen Streitkräfte festgestellt. Es laufen Meldungen über Unzufriedenheit und Desertionen der Araber ein. Von den in dem letzten Kampf Verletzten sind auf italienischer Seite vier schwer verwundet, der Zustand der andern besteht sich.

Aus Benghasi trifft die Nachricht von einer glänzend durchgeföhrten Operation eines Streifkorps unter General Damico ein. Am Abend des 27. November wurde die auf Reconnaissance begriffene Kavallerie von einer größeren Beduinenbande mit lebhaftem Gewehrfire empfangen, durch das ein Italiener getötet wurde. Unter dem Kommando des Generals Damico wurde ein aus den drei Waffengattungen zusammengesetztes Streifkorps gebildet, um die Beduinen, die sich in beträchtlicher Anzahl 7 km von den vorgeschobenen italienischen Stellungen befanden, zu züchten. Das Korps ging sofort zum Angriff auf die überreichten Beduinen über. Es kam zu einem lebhaften, längeren Gefecht, das mit der vollständigen Niederlage der Beduinen, die fast alle tot auf dem Platz blieben, endete. Darauf ließ General Damico das Gebiet, in das sich die Überlebenden geflüchtet hatten, beschießen, bis jeder Widerstand gebrochen war, und traf nach Sonnenuntergang wieder in Benghasi ein. Die Verluste auf italienischer Seite sind noch nicht genau festgestellt; zwölf Mann wurden getötet und etwa dreißig verwundet. Die Haltung der Truppen ist mutig, ihre Stimmung sehr gehoben.

Grausamkeiten an italienischen Truppen.

Berlin, 29. November. Der hiesigen italienischen Botschaft ist folgende Mitteilung zugegangen: Auf dem Bormarsche, der dem Siege vom 26. d. R. folgte, konnten die italienischen Truppen zahlreiche Alte furchtbare Grausamkeiten feststellen, die von den türkisch-arabischen Truppen begangen worden waren. Nähe bei der Moschee von Henni, wo in der Schlacht vom 26. Oktober ein Lazarettoposten des 27. Bataillons aufgestellt war, wurden 28 schrecklich ver-

stümmele Leichen von Soldaten gefunden, die gefeuert, entwirkt, aufgespießt oder deren Glieder aus den Geleisen gerissen waren; unter ihnen befand sich auch der Leichnam eines Stabsarztes. Auf dem benachbarten arabischen Friedhof, der vor der 4. Kompanie der Bergjäger liegt, befand sich ein Soldat, der die Leichen von Soldaten gefunden, die leben eingegraben worden waren, so daß nur der Kopf aus der Erde hervortrat. Einem Leichnam, der identifiziert wurde, waren die Augen ausgerissen und an den Stiel angesetzt. Durch die kämpfende Zusammenziehung der Augenlider konnte festgestellt werden, daß der Soldat noch am Leben war, als er diese Grausamkeit erlitt. Ein anderer Leichnam war lastriert; bei einem weiteren war einem aus der Erde herausragenden Arm die Hand abgeschnitten. Andere Leichen wiesen Spuren anderer schändlicher Misshandlungen auf. Die Militärbehörde und das Geniekorps haben photographische Aufnahmen gemacht.

Ein Korporeal, dem es in dem Kampf am 26. Oktober gelungen war, das Gros der Truppen zu erreichen, hatte bereits diese Grausamkeiten, die nicht nur von den Arabern, sondern auch von regulären türkischen Truppen und Frauen begangen worden waren, gemeldet, aber die italienische Militärbehörde hatte Beweise abweisen wollen. Die Verantwortlichkeit mehrerer Opfer ist festgestellt worden, doch werden die Namen aus Rücksicht auf die Angehörigen nicht veröffentlicht.

In der letzten Nacht wurde auf dem Kirchhof im Innern der Stadt die eingegrabene Leiche eines Artilleristen gefunden, der ancheinend in Gegenwart eines Gendarmer oder gar von ihm selbst ermordet worden ist. Der Gendarm ist verhaftet worden.

Ausland.

Europäische Fahrplankonferenz.

Triest, 29. November. Heute vormittag fand hier die erste Hauptversammlung der Europäischen Fahrplankonferenz statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Staatsbahndirektor Galambos hielt Stellhalter Prinz Hohenlohe eine Ansprache, in der die Konferenz für eröffnet erklärt wurde. Die Versammlung beschloß, die nächste Tagung der Vereinigten Fahrplan- und Wagengestell-Konferenz im Juni 1912 in Amsterdam und die der Europäischen Fahrplankonferenz im November 1912 in Hamburg abzuhalten. An der Konferenz nehmen Vertreter der Eisenbahnen und Schiffahrtunternehmungen fast sämtlicher europäischen Staaten, darunter Deutschland, Dänemark, Norwegen und Schweden, teil, und zwar namens des deutschen Reichseisenbahn-Amtes Geh. Oberbaurat Diesel, vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten Geh. Oberbaurat Breusing und Geh. Baaratur Schulz, vom bayerischen Verkehrsministerium Ministerialrat Rückdeschel.

Die neuen Kardinäle.

Rom, 29. November. Heute abend segnete der Papst den in Rom auftreffenden neuen Kardinälen den Kardinalshut auf. Kardinal Falconio verlas als Dogen im Namen der neuernannten Kardinäle eine Dankrede, die besagt: Auch wir fühlen die Verantwortlichkeit Eurer Heiligkeit insbesondere in diesen schwierigen Zeiten, da die Gesellschaft von einer antireligiösen Bewegung bedroht ist, welche die Kirche Christi zerstören möchte. Durch das energische und stetige Vorhaben, das seit deiner Wahl bestätigt hast, wurde diesem Werk der Bestürzung ein Damm entgegengesetzt. Wir werden nicht versäumen, zu beten, daß Gott dir bestehen möge in dem Kampfe gegen den Geist des Bösen, und sind des endlichen Triumphes gewiß.

In seiner Antwort dankte der Papst den neuernannten Kardinälen und erinnerte sie an die schwierige Lage des Stellhalters Christi, um die Überzeugung in ihnen zu befestigen, daß besonders in der Gegenwart der Papst das Symbol des Schmerzes, des Leidens und der Opferung sei, die im Kofalle mit dem Blute besiegt werden müsse. Der Papst drückte schließlich den englischen, holländischen, amerikanischen und französischen Kardinälen sein besonderes Wohlwollen aus und erteilte den Segen.

Das Marokkoabkommen und das französische Parlament.

Paris, 29. November. Im Palais Bourbon macht sich eine starke Stimmung dahin bemerklich, der Ratifizierung des deutsch-französischen Abkommen keine Debatte vorzugehen zu lassen. Jourès und andere Persönlichkeiten sind der Meinung, daß das Parlament werde sich durch eine Kundgebung dieser Art nichts vergeben; es solle jedoch jeder die Freiheit behalten, dem Abkommen zugestimmen, es abzulehnen oder sich der Abstimmung zu enthalten. Die Kammer soll unmittelbar nach der Ratifizierung des Abkommen die Interpellationen über die auswärtige Politik beraten, um dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Auswärtigen Gelegenheit zu geben, die zuletzt entsprechenden Erklärungen zu geben.

Aus der Duma.

St. Petersburg, 29. November. Die Reichsduma nahm in dritter Lesung die Gesetzesvorlage zur Bekämpfung der Trunksucht an, darunter einen Paragraphen, nach welchen der Verkauf alkoholischer Getränke in sämtlichen staatlichen Betrieben verboten ist. Die Duma beschloß ferner, daß an den Mittelschulen den Jugendlichen die Schädigungen des Alkoholgenusses auszuhängen gesetzt werden sollten. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, die Verantwortlichkeit für in unruhigen Zeiten begangene Verstöße zu verstärken und neue Einnahmemechanismen an Stelle des Brauntweinmonopols einzuführen zu machen.

In der Abendssitzung der Reichsduma beantwortete der Minister des Innern die Interpellation über die Rolle der politischen Polizei bei dem Attentat vom 14. September. Die Interpellanten hätten selbst eingesehen, daß das Provokationsystem mit dem Attentate nichts gemein habe. Sie hätten alles Material über das Thema gesammelt, das schon im Jahre 1909 vom Hause unter Teilnahme Stolpkins verhandelt wurde.

Die Regierung werde alles tun, um Russland vor dem unheilvollen Einflusse derjenigen zu schützen, die nach der demokratischen Republik streben. Der Chef der Kiewer Polizei sei unzweifelhaft schuldig, einem geheimen Mitarbeiter die Funktionen eines Sicherheitsagenten übertragen zu haben. Eine ausführliche Darlegung der Maßregeln zur Neuorganisation der politischen Polizei wäre nur für die Revolutionäre von Nutzen. Er könne nur erklären, daß er unbedingt alle Provokationen verurteile. Nach Watow ergriff der Führer der Oktobrikens Gutschloss das Wort und wies auf den unbefriedigenden Zustand der politischen Polizei hin. Er verlangte die schonungslose gerichtliche Bestrafung der Schuldigen und die völlige Reorganisation der politischen Polizei. Groß Bobrujki stimmte namens der Nationalisten der Rede Gutschlosses zu.

Russland und Persien.

St. Petersburg, 29. November. Der russische Gesandte in Teheran hat heute der persischen Regierung eine neue Note überreicht, in der die Beschwerden gegen Shuster und Beccoffe wiederholt und die Absehung dieser beiden Finanzgegner verlangt wird. Die Stellung der anderen von Shuster für den persischen Dienst verpflichteten Beamten soll im Einverständnis mit der russischen und englischen Gesandtschaft reguliert werden. Die persische Regierung soll sich verpflichten, ohne vorherige Einwilligung dieser Gesandtschaften keine Freunde in ihre Dienste zu nehmen. Sie soll ferner gehalten sein, die Kosten der russischen Expedition nach Persien zu ersehen. Für die Beantwortung der Note wird eine Zeit von 48 Stunden eingeräumt. Falls die Antwort nicht günstig aufgenommen werden sollte, würde das russische, in Reich longentrierte Expeditionskorps in das Innere des Landes vorgeschoben werden.

Nach einer stürmischen Sitzung bestätigte das Parlament heute das neue Kabinett. Die Entscheidung wurde durch die Überreichung der neuen russischen Note beschleunigt. Diese Note hat in Regierungskreisen Bestürzung hervorgerufen. Insgesamt befinden sich gegenwärtig 6000 Mann russischer Truppen in Persien.

Japanische Staatsfinanzen.

Tokio, 29. November. Im Budget sind die ordentlichen Einnahmen auf 500 500 000 Yen, die außerordentlichen Einnahmen auf 53 000 000 Yen veranschlagt, die ordentlichen Ausgaben auf 409 500 000 Yen und die außerordentlichen Ausgaben auf 161 500 000 Yen. Das Defizit ist teilweise durch die vorhandenen Überschüsse im Betrage von etwa 16 000 000 Yen gedeckt.

Der Russland in China.

Regierung und Aufständische.

Peking, 29. November. Ein Kaiserl. Edikt weist die Schuh an den leichten Rämpfen den Angriffen der Aufständischen zu und befiehlt dem Vizekönig von Hsükuang, die zahlreichen Leichen zu beerdigen, sowie die Not zu lindern. Der selbstbewußte Ton des gestrigen und heutigen Edikts spiegelt das wieberlebende Vertrauen der Mandchus wider. — Aus militärischen Befunden von Hanlau geht hervor, daß die Macht der Aufständischen der der Kaiserlichen bis zum 25. d. M. überlegen war, dann weigerten sich die Truppen aus Hunan angreifen, und später meuterten 5000 frisch eingestellte Rekruten aus Hupe und Idien ihre Offiziere, als sie zum Angriff vorgehen sollten. Die Streitkräfte Lipanhengs in Wuchang betragen angeblich mehr als 19 000 Mann.

Die Lage in der Mandchurie.

Tokio, 29. November. Nach amtlichen Befunden beginnt die Lage in der Mandchurie ernster zu werden. Japanische Truppen sind in Niutschwang eingetroffen. Es wird berichtet, daß Sangsan von den Aufständischen genommen ist. Banditen und Pöbel treiben in Fentshang und Futscha ihr Wesen. Der Vizekönig hält alle verfügbaren Truppen in Muksen versammelt. Die Verstärkung für die Wache der japanischen Gesandtschaft ist nach Peking abgesandt worden.

Ein Truppenangebot der Vereinigten Staaten von Amerika.

Washington, 29. November. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der chinesischen Regierung das formelle Angebot gemacht, ihr unter denselben Bedingungen wie beim Boxeraufstand 2500 amerikanische Soldaten, die augenblicklich auf den Philippinen stehen, zur Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs zwischen Peking und der See und zum Schutz der Fremden zur Hilfeleistung zu senden.

Die Reichsversicherungsvorschrift.

II. Die Träger der Krankenversicherung insbesondere.

Als Träger der reichsgelehrten Krankenversicherung bestanden im Reichsgebiet nach der im Kaiserl. Statistischen Amt bearbeiteten Statistik für 1908 neben den Knapschaftskassen nicht weniger als 23240 Gebilde verschiedener Art, Gemeindekassensicherungen, Orts-, Betriebs-, Bau- und Innungskrankenkassen, zugelassene freie Hilfskassen und landeskirchliche Hilfskassen. Unter dieser übermäßigen Zerstücklung leidet, darüber war man sich allseitig einig, die notwendige Übersichtlichkeit des Aufbaus unserer Arbeiterversicherung, die Leistungsfähigkeit der Kassen und endlich die Versicherten selbst. Hier wird die Reichsversicherungsvorschrift Besserung bringen, wenngleich die auf Zentralisation gerichteten Bestimmungen des Regierungsentwurfs wesentlich abgeschwächt worden sind.

Beteiligt ist die Gemeindekranenkasse, die vom Gesetzgeber von vornherein als ein durchaus an zweiter Stelle stehendes Ausbildungsmittel gedacht war. Verschwunden ist die besondere Bezeichnung "Bau- und Innungskrankenkasse", da diese Kassen in Wirklichkeit nichts anderes wie Betriebskrankenkassen sind, bei denen nur der Eigenart der Verhältnisse durch einzelne Sondervorschriften Rechnung zu tragen ist. Beibehalten sind als Träger der Kranenkasse die Orts-, Betriebs- und Innungskrankenkassen, jedoch mit wesentlichen Modifikationen. Neugeführt werden die Land-

frankenkassen. Prägend für ihre Schaffung war die Erwagung, daß die bestehenden Kassenarten sich nicht schlechtin zur Aufnahme aller der Personen eignen, welche die RVO neu in die Krankenversicherung einzubezieht. Die Ortskrankenkassen, die für ihre Aufnahme fast durchweg allein in Frage kommen würden, sind ursprünglich mehr für die gewerblichen Arbeiter berechnete Einrichtungen. Würde man sie einfach aus die Verhältnisse der Landbevölkerung übertragen, so wäre damit in vielen Fällen den Interessen der landwirtschaftlichen Arbeiter kaum geboten. Daselbe gilt für die hausgewerbetreibenden und das Gesinde. Es erscheint daher angemessen, zwar da, wo es nach den örtlichen Verhältnissen angezeigt ist, die Versicherung auch der Neuversicherten bei den Ortskrankenkassen zugelassen, im übrigen aber für die in der Landwirtschaft Beschäftigten, für Dienstboten, für die im Wandergewerbe Beschäftigten, sowie für die hausgewerbetreibenden und ihre hausgewerblich Beschäftigten besondere Einrichtungen (Landkrankenkassen) zu schaffen, welche die Eigenart ihrer Lebens- und Versicherungsverhältnisse berücksichtigen.

Während nach dem Krankenversicherungsgesetz Ortskrankenkassen in der Regel für bestimmte Gewerbszweige oder bestimmte Betriebsarten und nur ausnahmsweise als gemeinsame Ortskrankenkassen für mehrere oder auch alle Gewerbszweige eines Bezirks oder Bezirks errichtet werden können, ist nach der RVO umgekehrt die örtlich abgegrenzte "allgemeine Ortskrankenkasse" für alle Gewerbszweige und Betriebsarten der normale Kassentyp, neben dem die übernommene betriebliche Ortskrankenkasse nur unter bestimmten Voraussetzungen¹⁾ als "besondere Ortskrankenkasse" zugelassen wird. Die Errichtung neuer besonderer Ortskrankenkassen ist ausgeschlossen.

Um die Durchführung der Krankenversicherung überall zu gewährleisten muß — von einer noch zu erwähnenden Ausnahme abgesehen — für jeden Ort eine allgemeine Ortskrankenkasse zuständig sein, zugleich wird meist auch die Zuständigkeit einer Landkrankenkasse gegeben sein. Dagegen liegt, wie schon angedeutet, die Notwendigkeit, daß überall beide Kassen nebeneinander bestehen, nicht vor. So zählt die RVO drei Fälle auf, in denen die Errichtung von Landkrankenkassen neben den allgemeinen Ortskrankenkassen unterbleibt. Erstens kann dies die Landesgesetzgebung ganz allgemein für das Gebiet des Bundesstaates oder nur für Teile davon bestimmen. Zweitens untersagt die RVO die Errichtung einer Landkrankenkasse, wenn ihr in dem Bezirk, für den sie geplant ist, nicht mindestens 250 Versicherungspflichtige angehören würden; für eine kleinere Mitgliederzahl würde eine eigene Kasse nicht genügend leistungsfähig und die besondere Verwaltung verhältnismäßig zu kostspielig und umständlich sein. Drittens können, auch wenn diese Voraussetzung der Mindestzahl gegeben ist, die Verhältnisse in einem Versicherungsamtssbezirk trocken so liegen, daß für die Errichtung einer Landkrankenkasse nach Feststellung des Versicherungsamts kein Bedürfnis besteht; hierüber sind die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten in entsprechender, also nicht zu kleiner Zahl zu hören. Für diesen Fall der Nichterrichtung ist, um einen einheitlichen Aufbau der Kassenzugorganisation zu erreichen, die Genehmigung des Oberversicherungsamtes vorgeschrieben. Umgekehrt kann — und das ist die Ausnahme, auf die oben schon hingewiesen worden ist — in einem ländlichen Bezirk mit großer Landkrankenkasse die Errichtung einer allgemeinen Ortskrankenkasse unterbleiben, falls für diese nicht mindestens 250 Versicherungspflichtige übrig bleiben würden. Ein Zwang hierzu besteht aber nicht; es soll vielmehr, wie es in der Begründung zum Regierungsentwurf heißt, auch bei geringerer Mitgliederzahl eine allgemeine Ortskrankenkasse errichtet werden, sobald sie infolge besonderer Umstände genügend leistungsfähig ist, weil sonst die ihr an sich zugehörigen Mitglieder durch Einteilung in die Landkrankenkasse auf Leistungen beschränkt werden, die für sie weniger zweckmäßig und geeignet sind. Die Entscheidung über die Richterrichtung ist hier der obersten Verwaltungsbehörde zugewiesen.

Allgemeine Orts- und Landkrankenkassen werden durch Beschluss des Gemeindeverbands errichtet. Wo keine Gemeindeverbände bestehen, bestimmt die Landesregierung, wer zuständig ist. Geschicht die Errichtung nicht rechtzeitig, so hat das Oberversicherungamt, als die für die Organisation aller Kassenarten zunächst zuständige Stelle, dafür zu sorgen. Der Ausdruck "Gemeindeverband" bedeutet dabei hier wie überall in der RVO das gleiche wie im Krankenversicherungsgesetz und anderen Gelegenheiten: "weiterer Kommunalverband".²⁾ In Fällen, wo der Bezirk der zu errichtenden Kasse nicht über den der Gemeinde hinausgeht, kann diese statt des Gemeindeverbandes von der obersten Verwaltungsbehörde für zuständig zur Errichtung bestimmt werden. Nach dem Regierungsentwurf sollte sich der Bezirk der allgemeinen Orts- und Landkrankenkasse in der Regel mit dem Bezirk des Versicherungsamts bedenken, das Amt über die Kasse führt und für ihre Streitigkeiten zuständig ist. Weiters ist die Zulassung der Kasse bestimmt, jedoch dahin abgeändert worden, daß Orts- und Landkrankenkassen in der Regel "innerhalb" des Bezirks eines Versicherungsamts zu errichten sind.

Für die Errichtung von Betriebskrankenkassen hat die RVO im wesentlichen die bisher geltenden Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes übernommen, jedoch mit drei grundsätzlichen Änderungen. Man hat einmal die Möglichkeit des Zwanges zur Errichtung von Betriebskrankenkassen auf vorübergehende Bauarbeiten eingeschränkt. Weiters ist für die Zahl der Betriebe die Mindestmitgliederzahl für die Errichtung erhöht worden; sie muß bei den landwirtschaftlichen oder Gewerbebetrieben mindestens 50, bei den übrigen Betrieben jedoch mindestens 150 statt der bisher geforderten 50 Versicherungspflichtigen betragen.

1) I. Mindestens 250 Mitglieder; II. Richterhebung des Betriebs oder der Leistungsfähigkeit der allgemeinen Orts- und der Landkrankenkasse; III. Sicherheit der Zahlungsfähigkeit der Leistungen mit denen der möglichen Ortskrankenkasse; IV. dauernde Sicherheit der Leistungsfähigkeit; V. örtliche Beschränkung auf den Bezirk des Versicherungsamtes.

2) Vergl. hierzu RVO des Ministeriums des Innern vom 10. Januar 1908, Höherer Befehl für Provinz und Verwaltung der Verwaltung, Bd. 15, S. 222.

Club endlich müssen auch hier mehrere der für die Zulassung besonderer Ortskrankenkassen bestehenden, nur entsprechend modifizierten Voraussetzungen (§. Num. I unter II bis IV) gegeben sein. An Betriebskrankenkassen, die vor Inkrafttreten der RVO schon bestanden, werden etwas geringere Anforderungen gestellt. Für ihren Fortbestand genügt eine Mindestmitgliederzahl von 100 statt 150; auch ist hier die Bedingung der Richterhebung des Betriebs oder der Leistungsfähigkeit der allgemeinen Orts- und Landkrankenkassen fallen gelassen.

Eine Innungskrankenkasse kann von einer freien oder von einer Zwangseinigung errichtet werden; nicht aber von einem Innungsausschuß, auch nicht von einem Innungsbunde. Die Errichtung erfolgt durch Beschluss der Innungssammlung. Die Voraussetzungen für die Errichtung sind die gleichen wie bei den Betriebskrankenkassen, nur fehlt das Erfordernis einer Mindestmitgliederzahl. Davon hat man in der Annahme abgelehnt, daß die für die Genehmigung der Errichtung solcher Kassen zuständige Behörde³⁾ ihre Entscheidung schon vom Vorhandensein einer Mitgliederzahl abhängig machen werde, welche die ausreichende und dauernde Leistungsfähigkeit der Kasse sicher gewährleistet. Für die Zulassung bestehender Innungskrankenkassen ist wie bei den Betriebskrankenkassen noch die Bedingung der Richterhebung der Orts- und Landkrankenkassen fallen gelassen.

Die Bestellung und Zusammensetzung der Organe der Krankenkassen ist je nach der Art der Kasse, um die es sich handelt, verschieden.

Bei den Landkrankenkassen wählt, soweit landesrechtlich nicht etwas anderes bestimmt wird, die Vertretung des Gemeindeverbands die Mitglieder des Vorstands, insbesonders seinen Vorsitzenden, wie die des Ausschusses, und zwar ein Drittel aus dem Kreise der beteiligten Arbeitgeber und zwei Drittel aus dem Kreise der Versicherten.

Bei der Ortskrankenkasse wählen die beteiligten volljährigen Arbeitgeber und Versicherten getrennt aus ihrer Mitte die Mitglieder des Ausschusses und zwar erstmals ein Drittel, letztere zwei Drittel. In derselben Weise wählen die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten im Ausschuß je aus ihrer Gruppe ein Drittel bez. zwei Drittel der Vorstandsmitglieder, diese wählen aus ihrer Mitte den Vorsitzenden des Vorstands, der zu einer gültigen Wahl die Mehrheit der Stimmen aus beiden Gruppen auf sich vereinigen muß. Kommt diese Mehrheit nicht zustande, so findet an einem anderen Tage eine neue Wahl statt. Ergibt sich dabei auch nicht die erforderliche Mehrheit, so bestellt das Versicherungsamt einen Vertreter, der bis zu einer gültigen Wahl die Rechte und Pflichten des Vorsitzenden auf Kosten der Kasse ausübt.

Bei Betriebskrankenkassen hat der Arbeitgeber oder sein Vertreter den Vorsitz im Vorstand und Ausschuß; in beiden Organen hat er die Hälfte der den Versicherten zugeschlagenen Stimmen. Die volljährigen Versicherten wählen aus ihrer Mitte ihre Vertreter im Ausschuß. Diese wählen aus den Versicherten deren Vertreter im Vorstand.

Für Innungskrankenkassen gelten, was die Bildung des Ausschusses und Vorstands anlangt, im allgemeinen die Vorschriften für Ortskrankenkassen. Jedoch bestellt die Innung den Vorsitzenden des Vorstands und seine Stellvertreter aus den Vorstandsmitgliedern. Und ferner steht den Arbeitgebern, falls sie nach der Satzung die Hälfte der Beiträge tragen, auch die Hälfte (statt ein Drittel) der Sitze im Ausschuß und Vorstand zu.

Niemand kann — abgesehen von der Belehnung zugunsten des Arbeitgebers oder seines Vertreters bei den Betriebskrankenkassen — zugleich Mitglied des Ausschusses und des Vorstands einer Krankenkasse sein. Die Wahl in den Vorstand hat das Ausscheiden aus dem Ausschuß zur Folge.

Zum Schluß noch einige Worte über die nicht regelmäßigen Träger der Krankenversicherung: die knapschaftlichen Krankenkassen und die Erfahrungskassen. Was die ersten anlangt, so hat es die RVO in Übereinstimmung mit der bisherigen Gesetzgebung des Reichs vermieden, in ihre durch Landesrecht geordnete Einrichtung einzutreten, jedoch bedingt schon der Umstand, daß das Krankenversicherungsgesetz aus Zweckmäßigkeitsgründen einzelne seiner Vorschriften auf die Knapschaftskassen für anwendbar erklärt hatte, eine entsprechende Regelung in der RVO. Den Bergarbeitern selbst geschicht damit kein Abbruch, denn das Regelmäßige der reichsgelehrten Versicherungen Personen zustehenden Leistungen ist ihnen durch die Bestimmung der RVO gewährleistet, daß die knapschaftlichen Krankenkassen ihren Mitgliedern mindestens die Regelleistungen der Ortskrankenkassen zubilligen müssen.

Für die Erfahrungskassen gilt kurz folgendes: Nach dem vom gegenwärtigen Reichstage noch nicht verabschiedeten Gesetz, betreffend die Aufhebung des Hilfskassengegesetzes, werden die eingeschriebenen Hilfskassen für die Zukunft als Versicherungsbeteile auf Gegenseitigkeit weiterbestehen. Diese Versicherungsbeteile sind auf Antrag unter gewissen in §§ 503 bis 513 der RVO näher geregelter Voraussetzungen von der höheren Verwaltungsbehörde oder, wenn der Kassenbezirk über die Grenzen des Bundesstaates hinausgeht, vom Reichsversicherungamt als Erfahrungskasse zugelassen, worüber sie eine Bescheinigung und zu ihrem Namen den Zusatz "Erfahrungskasse" erhalten. Die Mitgliedschaft eines Versicherungspflichtigen bei einer Erfahrungskasse läßt seine Mitgliedschaft bei dem zuständigen regelmäßigen Träger der Krankenversicherung fortbestehen. Jedoch zuhören auf Antrag des Versicherungspflichtigen die eigenen Rechte und Pflichten als Mitglied der Kasse, in die er gefühlt gehört. Fehlt dieser Antrag, so dienen die Erfahrungskasse nur als Zulassungskasse. Die Arbeitgeber dagegen müssen in jedem Fall ihre eigenen Pflichten gegen die regelmäßigen Träger der Krankenversicherung voll erfüllen und haben daher ihnen gegenüber auch Anspruch auf ihre vollen Rechte als Arbeitgeber.

3) Betriebs- und Innungskrankenkassen bedürfen zur Errichtung der Genehmigung des Oberversicherungsamtes. Dieses entscheidet auch über die Zulassung bestehender solcher Kassen und bestehender Ortskrankenkassen nach einer gesetzlichen Änderung des Versicherungsamtes (Vereinbarungsausschuß).

Kunst und Wissenschaft.

Über Dresdner Kunstschriften aus alter Zeit
sprach gestern abend im Verein für die Geschichte Dresden's der Vorstand des Sachsischen Denkmalsarchivs Dr. Prof. Dr. Bruck. Er wies einleitend darauf hin, daß Dresden nicht nur jetzt, sondern auch in früheren Jahrhunderten bereits eine wichtige Stellung im Kunstleben eingenommen habe. Die Stadt werde in den Jahren 1206, 1215 und 1216 zuerst erwähnt, zu einer Zeit, als der gotische Baustil den romanischen abgelöst hatte. Man werde deshalb, so führte der Redner weiter aus, romanische Reste in Dresden vergeblich suchen und auch aus der gotischen Zeit seien Überbleibsel nur noch vereinzelt erhalten. Am 15. März 1474 habe der Rat denjenigen, die in der Stadt die Etatseite von Stein bauen würden, den dritten Teil des Fasses und denjenigen, die auf steinernen Grundmauern mit Ziegeln bauen, über ein Schindeldach mit Ziegeln bedenken, ein Drittel der Ziegel versprochen. 1488 sei weiterhin beschlossen worden, denen, die hölzerne Bauten abbrennen und steinerne errichten, die Hälfte des Fasses und der Ziegel zu gewähren. Außerdem seien neue Schindeldeckungen verboten worden. Eine Verfügung des Herzogs Albrecht bestimmte neben vielfachen Begünstigungen der Bauenden, daß alle Fachhäuser ganz und die übrigen Bordenhäuser mindestens ein Gefchoß hoch von Stein gebaut und mit Ziegeln gedeckt sein sollten. Besondere Untersuchungen erhielt, wer zwei Gefchoß hoch steinern baute. Den Anmerken war der Bau der Hinterhäuser in Holz und Lehm nachgelassen, doch sollten die Dächer mit Latten und Sparren versehen werden, um leicht in Ziegel umgedeckt werden zu können. Interessant waren auch die Angaben über die Einwohnerzahl im 15., 16. und 17. Jahrhundert. Um 1400 zählte Dresden nach Dr. Richter 3750 Einwohner, um 1490: 5900, um 1500: 4500, um 1446: 6500, um 1488: 11500 und um 1603: 14793 Einwohner. Der Redner wies nun insbesondere auf die Baudenkmäler aus der ältesten Zeit Dresdens und zwar auf die markgräfliche Burg, auf die Kreuzkirche und das Franziskanerkloster mit der jetzt noch teilweise erhaltenen Sophienkirche hin. Reste aus der gotischen Zeit seien noch die Ede an der Schloß- und Wilsdruffer Straße, ein Erker an der Schlossergasse und das schöne Portal der Marienapotheke, das im neuen Rathause mit eingebaut worden ist. Als das älteste Dresdner Bildnis gelte die Plastik des Dresdner Bürgers Busmann, die heute noch in der Busmann-Kapelle der Sophienkirche erhalten sei. Auch eine Marienstatue von 1460 von der Marienapotheke und eine Johannessstatue von 1522 von einer Ede des Altmarktes seien noch erhalten. Im 16. Jahrhundert habe die Dresdner Bauhütte unter Hans Schindanz die Führung der sächsischen Hütten als Hauptbüro erhalten. Weiter besprach der Redner den Umbau des alten Elbtores durch den Herzog Georg, die Befestigung Dresdens durch Kurfürst August von Sachsen nach den Vorbildern von Gent und Antwerpen, die Schöpfung des Moritzdenkmals; ferner gedachte er des Dresdner Bildhauers Melchior Barthel, der in Italien bedeutende Kunstwerke schuf und beprach dann besonders die Zeit Augusts des Starken, in der die Kunst in Dresden durch Mattielli, Chiaveri, Corradini u. a. zu neuem Blüte gelangte. Auch damals seien schon heftige künstlerische Kämpfe zwischen den verschiedenen Kunstrichtungen entbrannt. Von dem Übermaß in der Anwendung der Zierataten, wie dies z. B. beim Zwinger der Fall sei, sei man zur Einsicht gezwungen. Der Redner erwähnte ferner noch die Zeit Sempers, dem Riechel und Hähnel zur Seite standen und denen wieder Johannes Schilling gefolgt sei. Auch Ludwig Richter, Alfred Rehbein und Ferdinand von Rayski zog er in den Kreis seiner Betrachtungen. Ebenso widmete er den Vertretern von Literatur, Musik und Theater längere Ausführungen. Noch im Jahre 1731 habe man von den sieben Wunderwerken Dresdens gesprochen, von denen leider heute nicht mehr allzuviel vorhanden sei. Gemeint waren das Zeughaus, die Kunstmutter, der Königl. Stall, die Augustusbrücke, das Japanische Palais, der Zwinger und das Jägerhaus in Alt-Dresden, der jetzt noch erhaltene Jägerhof. Erfreulicherweise seien uns bedeutende Kunstwerke aus früherer Zeit erhalten geblieben. Dagegen würden die weniger bedeutenden Kunstwerke und besonders die alten Privatbauten, denen Dresden seinen eigenartigen Charakter verdankt, in der Zeitigkeit leider sehr wenig geschout. Wenn der Verlust an alten Bauten denselben Einschlag wie bisher gehe, so würde Dresden einen großen Teil seiner bisherigen Eigenart, die es von anderen Städten unterscheidet, verloren haben. Man komme dann nach Dresden seiner Sammlungen wegen, bei deren Besuch man ja die paar Wunderbauten der alten Zeit mit betrachten könne, mache vielleicht einige Ausflüge in die Umgebung, aber Dresden als Stadt an sich habe keinen Reiz mehr aus. Der Verlehr fordere selbstverständlich seine Rechte, und das Alte könne nicht für alle Ewigkeit erhalten werden. Kunstwerke müßten sterben wie die Menschen, und das Dahinschwinden könne beklagt, aber nicht aufgehalten werden. Das Neue, Junge und Kraftstrotzende sei zu allen Seiten bevorzugt worden und trete auch heute noch an Stelle des Alten, Schwachen, Abgenutzten. Aber eins mußte immer bedacht werden. Man solle das Alte nicht ohne zwangsläufige Not entfernen und auch dann nicht, wenn man an seine Stelle nicht ein gleichwertiges Neues setzen könne. Nur dann habe das Neue das Recht, das Alte zu ersetzen, wenn es ebenbürtig und gleichwertig an dessen Stelle treten könne. Je mehr Altes schwunde, desto mehr gehe aber auch der tatsächliche Zusammenhang mit der Geschichte und der Kunstgeschichte der Stadt verloren. Immer schwerer werde es, sich ein Bild von früherer Zeit zu machen. Die Hoffnung des Lebens, der Verlust, der alle Kraft und Zeit verlangt, liegen nicht mehr die Ruhe zur Sammlung aufzumachen und seinen Platz mehr frei für eine Beschäftigung in stillen Nachstunden. Die Zahl der verdienten Männer, die in ihrer freien Zeit daran arbeiteten, den Zustand Dresdens und die früheren Verhältnisse zu erforschen und das Erforchte Gleichgesinnten und Gleichenkennenden mitzuteilen, werde immer weniger, ohne daß genügender Nachwuchs

vorhanden sei, der die Lücken auffüllen könnte. Mit der mangelnden Anteilnahme an der Stadt, in der man lebe und wirkle, gehe eine der edelsten Empfindungen des Menschen verloren, das Heimatgefühl, die Liebe zur Scholle. Dieses Gefühl lebendig zu erhalten, sei eine der vornehmsten Aufgaben des Vereins für die Geschichte Dresdens. Noch aber lohne es sich, von dem Vorhandenen zu sprechen, das trock aller Berücksicht noch so zahlreich in unserer Stadt vorhanden sei, daß man den Wert der selben in früheren Jahrhunderten in künstlerischer Hinsicht danach bemessen könne. Vieles Schöne habe auch die neuere Zeit hinzugefügt, durch Künstler, Kunsthändler, Hochschulen, Theater, Musik und geistiges Leben. Der Vortrag, der heutigen Beifall fand, wurde noch durch zahlreiche prächtige Lichtbilder illustriert. Man sah alte Stadtpläne und Modelle, die Kreuzkirche von 1757 nach Canaletto, das Franziskanerkloster und die alte Sophienkirche, die obenerwähnten gotischen Erker und andere alte Kunstwerke, ferner den halbvergessenen Totentanz auf dem Neustädter Friedhof, das ehemalige Schlosskapellenportal am Jüdenhof, die schöne Bronzesäule im Stallschloss, alte Dresdner Altäre, Brunnen u. c.

Bahnen, um sich Anregungen im Delameron des Boccaccio zu holen. Auch dies mag willig mit in Kauf genommen werden. Wieder erfreulich aber ist, daß er ferner auch noch nach den Vorbeeren moderner Witzeblattaristuristik greift und das Lachen des Humors mit dem ausbringlichen Grinsen der Persiflage vertauscht, ohne als Erfolg irgendein verschämliches Element in die Wagiscale werfen zu können.

"Das Wunder des heiligen Terenz" ist eine Hexenkomödie, in deren Mittelpunkt die schöne Ursel steht, die ungeliebt und ohne Liebe dem reichen Ambros in das Theatro gefolgt ist, der ihr in Gemeinschaft mit Gunde, seiner giftigen älteren Schwester, das Leben zur Qual macht. In diese Trostlosigkeit bringt Bruder Lorenz, der einzige Geliebte ein, und willig wirkt sie sich in seine Arme. Von Gunde als Hexe verschrien, wird sie durch einen von dem Bauer gestellten Fallstrick bestätigt, hat es dann aber der Gier des Ambros zu danken, daß der als Wunderdoktor in Ansehung stehende Lorenz an ihr Lager gerufen wird. Schamlos flammt die alte Liebe auf! Die lauernde Gunde findet die Beinkleider des Mönches, und auf Grund des nicht mehr zu bestreitenden Ereignisses soll dem Paar der Prozeß gemacht werden. Der trottelhafte Graf Verdenstein ist der Gerichtsherr. Den Liebenden aber entsteht in dem weltweiten Poggio der Retter: er bekundet, daß die gesündeten Beinkleider dem frommen Terentius, einem römischen Heiligen, zugehören, die nur zum Zwecke der Heilung der Kranken in das Lager gekleidet seien, und findet bei der Menge willig Glauben. Das Paar ist gerettet und die Finsternis triumphiert! — Die Aufführung war sehr sorgfältig vorbereitet worden. Vortheiliche Einzelheiten boten Frau Monnard als zu fast kändigem Bettlägerer verurteilte Ursel, hr. Demme als galliger Bauer und hr. Dalldorf als mannstolle Gunde. Überaus fein charakterisierte hr. Walter den flugen Poggio, indessen der Lorenz des Hrn. Wendt etwas mehr Temperament hätte vertragen können. oe.

Im Eisenacher Stadtheater wurde das französische Lustspiel "Ministerportefeuille" in deutscher Übersetzung von Leo Walter Stein zum erstenmal aufgeführt. Es erzielte bei lediglich stottem Spiel eine freundliche Aufnahme, die indessen nicht darüber hinwegtäuschen konnte, daß das Werk in seinem Aufbau wie in seiner Textübertragung sehr deutliche Mängel hat. Immerhin nahm das Publikum die starken Derbyheiten des zweiten Aktes mit Heiterkeit auf, und Leo Walter Stein konnte sich wiederholt dem Publikum zeigen. Der Schlussfecht ging matt zu Ende.

"Federmann", das an dieser Stelle schon erwähnte "Spiel vom Sterben des reichen Mannes", ist, erneuert von Hugo v. Hofmannsthal, im Verlage von S. Fischer in Berlin erschienen. Dieses englische Mysterienspiel wird demnächst durch Reinhardt im Berliner Circus Busch aufgeführt.

"Franziola", ein modernes Mysterium in fünf Akten von Frank Wedekind, über dessen neuliche Vorleistung durch den Verfasser vor berichtet, ist jetzt im Verlage von Georg Müller in München und Leipzig erschienen.

"Altweibersommer" betitelt sich das neue Werk des auch in Deutschland bekannten russischen Schriftstellers Ossip Dynow, das am 6. Dezember am Schauspielhaus in Düsseldorf (Direction: Dumont und Lindemann) seine Uraufführung in deutscher Sprache erleben wird.

Bildende Kunst. Aus Leipzig wird uns geschildert: Die Umfrage über das im Auslande für die Internationale Bau- und Kunstaustellung mit Sonderausstellungen Leipzig 1913 vorhandene Interesse hat ein gutes Ergebnis gehabt, so daß das Direktorium sich entschlossen hat, die Werbeschriften in den Sprachen aller zivilisierten Völker durch ausländische Kommissionen zum Verkauf bringen zu lassen. Die Begründung des Bedürfnisses, einen Weltbaumarkt zu veranstalten, um die Fortschritte auf dem Gebiete des Bau- und Wohnungswesens zur Darstellung zu bringen, ist jetzt in einer umfangreichen Denkschrift zusammengefaßt worden, die noch in diesem Jahre den in- und ausländischen Staats- und Reichsbehörden, sowie maßgebenden Industrie- und Künstlerkreisen zugehen wird. Der Garantiefonds ist nahezu auf 1 Mill. M. angewachsen, die Beteiligung an Bezeichnungen für den Fonds ist rege. Die Bezeichnungen aus den letzten Wochen betragen allein über 100.000 M. Der Garantiefonds soll auf 2 Mill. M. gebracht werden. Der Charakter der Ausstellung wird ohne Beeinträchtigung der wissenschaftlich-künstlerischen Grundlage jenseitig vollständig gehalten werden, daß die Internationale Bau- und Kunstaustellung einen Anziehungspunkt ersten Ranges für das große internationale Publikum bilden wird.

Musik. Wie aus Rennes in Frankreich gemeldet wird, hat man dort einen "Wunderknaben" im Alter von acht Jahren entdeckt. Der Name des Wunderknaben ist René Guillot. Der kleine René komponiert selbständig große Symphonien, Sonaten und andere Musikkäufe für Klavier und Violine, die von ersten Musikautoritäten als äußerst wertvoll bezeichnet worden sind. Die erste Anregung zu den Kompositionen empfing der achtjährige Künstler durch den Chopinschen Trauermarsch, den er als sechsjähriger Knabe von der Kapelle des 41. Infanterieregiments spielen hörte und, zu Hause angelangt, sofort auswendig nachspielte. Da die Eltern René Guillots in nicht sehr günstigen Verhältnissen leben, haben sich verschiedene reiche Musikfreunde des kleinen Künstlers angenommen, um ihm eine weitere Ausbildung auf dem Konseratorium zu ermöglichen zu lassen.

Theater. Der Vertrag des Wiener Hofkapellmeisters Walther mit der Münchner Hoftheaterintendanten soll jetzt endgültig zustande gekommen sein. Die Zustimmung des Obersthofmeisteramts sei gesichert worden; der Vertrag werde am 1. Juli 1912 in Kraft treten.

Vortragabende. Den zweiten der Vortäge in der Galerie Ernst Arnold hielt gestern abend unser Mitarbeiter Dr. Georg Hermann aus Berlin.

Dr. Biermann sprach über die "Kulturgeschichte der Kunst — das Werden der Moderne". Um den zweiten Teil seines Vortrags begründen zu können, ließ der Vortragende — wie bewertet werden darf in schriftlicher Schilderung — zunächst die Kulturgeschichte der Kunst in ihren charakteristischen Beispielen vor dem Ohr des Zuhörers lebendig werden: er setzte in Gegenwart zueinander die Kunst des alten Ägyptens und des alten Griechenlandes sowie von beiden aus den Hörer über die erste christliche Kunst zur Kunst der Frührenaissance und Hochrenaissance und dann weiter wieder zu zwei charakteristischen Gegenstücken in der Kunst: der Niederländer des 17. Jahrhunderts und der des Rokoko. Das Ergebnis dieses kunsthistorischen Rückblicks für die künstlerische Kultur unserer Tage war die Feststellung der Tatsache, daß dieser die Grundlage der beiden besprochenen antiken Kulturen fehlt. Unsere Zeit des Internationalismus, der ungeheueren Errungenchaften in Wissenschaften und Technik führt zu völlig neuen Unterlagen, die eine harmonische, aber auch in gewissem Sinne enge begrenzte Entwicklung der Künste wie im alten Ägypten und Griechenland ausliefere. Dagegen soll das beruhende für die Führung in künstlerischen Dingen, das an leichtesten fremde Eindrücke in sich aufnehme. Als dieses soll rühmte Dr. Biermann das deutsche, dabei mit Recht betone, daß wir dies tun, ohne unsere nationale Eigenart aufzugeben. Die Frage nach dem besten und einbringlichsten Ausdruck modernen künstlerischen Schaffens beantwortete der Vortragende dahin, daß dies der Impressionismus sei; zu ihm müsse sich dann, wie dies ja auch in der Kunst unserer Tage geschehe, die Freude am Monumentalen gesellen. Die Ausführungen Dr. Biermanns, in fesselnder Sprache vorgetragen, fanden den lebhaftesten Beifall des Auditoriums, in dem man u. a. Se. Exzellenz den Hrn. Finanzminister a. D. Staatsminister Dr. v. Rüger bemerkte.

Noch ist der Name Karl Schönherr nicht gwingend genug, um den größten Vortragssaal in Dresden zu füllen. Das sag man gestern, wo im Vereinshaus noch bedenklich große Lücken lassent. Noch ist Ludwig Ganghofer, der Erzähler, der vor kurzem an gleicher Stelle sprach, dem Dichter von "Glaube und Heimat" an Beliebtheit voraus. Ob dieser jenen einholen wird? Raum. Obwohl beide fest in ihrer Alpenheimat wurzeln, hegen sie große Gegensätze in sich. Ganghofer ist der unermüdliche Optimist, dessen Lebensaufsicht wünscht, daß menschliche Dasein vergoldet strahlend lädt, doch Schönherr der ernste Denker und Grübler. So sieht der erste mehr auf innere Gesäßigkeit, auf glatte Form, der letztere mehr auf scharfe Beobachtung des Wesens, auf Wiedergabe der Vollsseele. Der Grazer Schönherr betont mehr den Ernst als die Heiterkeit des Lebens. Das Edige, Rantige, aber so wurgeliche, das über seiner eigenen Persönlichkeit ausgebreitet liegt, tritt scharf an den Gestalten seiner Phantasie hervor. Das ist selbst kein Salonheld ist, so bleibt die Beziehung zur heimatlichen Scholle gewahrt, und Heimatslust und Erbgeruch pränt aus seinen Dichtungen hervor, die bei der Vorlesung durch die dialektische Färbung nur gewannen. Die fünf Stichen und Novellen, die er vortrug, stammten "Aus seinem Werkbuch". Was dort oft abgedacht und unmerklich erscheint, gewann hier Leben und Bewegung. Den klarsten Ausdruck fand diese Beobachtung in der Skizze "Rauber", in der List, Roheit und Kraft der heimischen Bauern trefflich zur Geltung kamen. Weniger gefiel die beiden einleitenden Skizzen. Schönherr sieht alles episch, die Steigerung ist langsam und wird durch ein gewisses Pathos noch unterdrückt. Ihm als ersten Manne fehlt der befreiende, jubelnde Humor, über den Ganghofer verfügt; in den beiden vorgetretenen Novellen "Die Hoffnung der Mutter" und der "Ehrenposten" sind die Motive alltäglich und abgebraucht. Wenn sie trotzdem bei den Hörern Beifall fanden, so mag die Ursache hier in dem prägnanten Vortrag Schönherrs liegen, der die Gestalten lebhaftig vor unseren Augen erscheinen ließ. Im ganzen hat der Abend die Bekanntheit mit einer eigenartigen und wurgelichen Persönlichkeit gebracht. Und das Profil des Dichters hatte gewonnen, wenn der Dichter sich nicht nur auf die Prosa der Novelle beschrankt hätte, sondern Bruchstücke aus seinen Dramen gegeben hätte, in denen doch eine eigentliche Bedeutung ruht.

Im Gemeinnützigen Verein sprach gestern abend Dr. Prof. Dr. Neuschel über "Theodor Fontane und seine Freunde". Angepaßt dem Lebenszyklus des Verfassers der märkischen Romane, der sich selbst der Plaudrigkeit beschuldigt, aber das Plaudern wohl besser als sein Verdienst betrachtete, waren die Ausführungen des Hrn. Redners eine zwanglose Reihe von Schilderungen der freundschaftlichen Beziehungen, die der Dichter auf seinem Lebensgang gefunden und angeknüpft hat. "Der Freundschaft leise, zarte Hand" und "Beschäftigung, die nie ermattet", sind im Sinne von Schillers "Idealen" auch Fontanes treue Beggenossen gewesen. Er hat viel jüngende Freunde um sich gehabt. Ein frischer fröhlicher Geist, nie ein Spielverderber, gewann er sich bald die Zuneigung derer, die mit ihm verkehrten. Seine Freude am Leben, seine Anstrengung, eine treue Gesinnung und ehrliche Offenheit waren Gaben, die ihm Freunde erwerben und bewahren halfen. Sein Leben lag offen da, da er nichts zu verborgen hatte. Er hatte keine Feinde, da er selber keines Menschen Feind war. Schwärmerisch war seine Freundschaft nicht. In märkisch-französischer Eigenart verbrüderete sich bei ihm Verstand und Gemüth. Wie er seine Heimat, seine Landsleute, ja auch seine Freunde im klaren Bewußtsein ihrer Fehler, aber auch ihrer Vorteile. Das Suchen nach einem treuen Herzen in erotischer Weise im anderen Geschlecht findet man bei ihm wenig, daher ist auch seine Liebeslust spärlich. Selbst das Verhältnis zu seiner Braut Emilie Kummer war kein leidenschaftliches, aber ein herzigliches Sichernhaben, wie es auch in der Ehe fortbestand. Für Freundschaften war er aber sehr empfänglich. Seine Frau handelte in dieser Beziehung sehr klug, indem sie ihm seine Freunde nicht abwendete, sondern sich geschickt in ihren Lebenskreis einfügte. Schon im Alter von 6½ Jahren schloß der Dichter eine Knabenfreundschaft, die für das Leben anhielt (Hermann Scher). Auch einem andern Jugendgespiel, Wilhelm Krause, der früh an einem Lungenerleiden,

in Madeira starb, hielt er treue Freundschaft. Als junger Apotheker hat er auch unter den "Pilleddrehergenossen" einige Freunde für das Leben gefunden, so Friedrich Witte, früher Franz Eiselbach, durch den er in das Veniaische Kränzchen in Berlin eingeführt wurde und der 1840 vor seiner Übersiedlung nach Leipzig ihn aufopfernd in schwerer Krankheit pflegte. Auch in Leipzig fanden sich neue Freunde; unter dem Zeichen von Georg Herwegh wurde ein Club gegründet, dem auch Max Müller angehörte. Bedeutungsvoll war das Verhältnis zu Wilhelm Wolfsohn aus Odessa, der sich später in Dresden dauernd niederließ und hier 1865 starb. Als Vermittler deutscher Schriftstellers hat er den Rum Fontanes in Russland verbreitet. Er verschaffte ihm den ersten Verleger. Seine Fürsorge für den Freund war überhaupt rührend. Beide hatten wenig gemeinsam im Charakter, aber ihr reines Gemüt und ihr idealer Sinn vereinigte sie. Doch der eigentliche Phantasie des jugendlichen Fontane war Bernhard v. Lepel. Sie hatten sich unter dem Zeichen Platens gefunden. Lepel empfahl Fontane zur Aufnahme in die Berliner Nachmittagsgesellschaft "Der Tunnel", wo sich eine Fülle von Entwicklungsfähigkeiten dem Apothekergesellen erschlossen. Lepel bewährte sich als Erzähler Fontanes in allen Verhältnissen. Fontane gehört zu den besten Briefschreibern deutscher Jungs, den Hauptteil hierfür verdankt er seinen Beziehungen zu Lepel. Auch für ein gutes Fortkommen des Freunden war dieser besorgt. Dem späteren Hochstieg des Novelisten und Romanchriftstellers scheint aber Lepel nicht mehr gefolgt zu sein. Der Jugendglanz der Freundschaft erblieb. Verschiedenheit der politischen Ansicht war wohl die Veranlassung. Lepel starb 1865 als Major in Breslau. Der "Tunnel" brachte Fontane viel Bekanntheit, darunter auch Freundschaften, so Storm, Scherzenberg, den Kunsthistoriker Friedrich Gagern, den Philosophen Lazarus, auch den kürzlich verstorbene Tageszeitungsteller Ludwig Pietzsch. Mehr als Lepel aber wurde ihm noch Wilhelm v. Mertel, den der Dichter selbst als seinen besten Kameraden bezeichnete. Kammergerichtsrat v. Mertel war etwa 16 Jahre älter als Fontane; er starb 1861. Mertel verzichtete dem Freunde eine bescheidene Stellung in der Presseabteilung des Ministeriums und ermöglichte ihm so die Heirat. Zwischen beiden Ehepartnern entwickele sich eine echte Familienfreundschaft, die auch mit "Tante Mertel" nach ihres Gatten Tode noch fortduerte. Im "Rütti", einer anderen literarischen Vereinigung, trat Fontane Theodor Storm näher, in der "Elora" Roquette. Die Freundschaft spielt auch in den Werken des Dichters eine bedeutende Rolle. Man findet in manchen Gestalten die Jüge seiner Freunde wieder. Außer der Männerfreundschaft kennzeichnet er die Form der Kinderfreundschaft, der Mädchenfreundschaft, den Typus der Kollegenfreundschaft, der Freundschaft zwischen Angehörigen verschiedener Stände, des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Herrschaft und Dienstboten. Julekt gedachte der Hr. Redner noch der Freundschaft Fontanes zu Adolf v. Menzel. Zu dessen siebzigstem Geburtstage schrieb der Dichter das tödliche Gedicht "Auf der Treppe von Sanssouci", das der Hr. Redner vortrug. Aus der Alterslyrik Fontanes stingen deutlich Mängel der Weltmüdigkeit; immer enger ziehen sich seine Lebenskreise, bis ihm schließlich der lebte Freund, der Tod, naht.

* Der König der Belgier hat dem Hauptredakteur des "Dresdner Anzeigers" Prof. Dr. Leonhard Lier das Ritterkreuz zum Kronenorden verliehen.

* Der Sächsische Kunstverein hielt gestern nachmittag 5 Uhr im Saale des Ausstellungspalastes auf der Brühlischen Terrasse unter dem Vorzeichen St. Exzellenz des Hrn. Wirk. Geh. Rates D. Grafen Otto Bismarck v. Eichstädt seine diesjährige Hauptversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß das lebte Jahr für den Verein unter dem Zeichen der großen Aquatell-Ausstellung gestanden habe. Der Besuch sei etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben, trotzdem habe die Ausstellung noch mit einem kleinen Überschuss abgeschlossen. Gedenfalls könne der Sächsische Kunstverein infolge der zahlreichen Verläufe usw. als ein wichtiger Faktor im Dresdner Kulturbewegungen geladen werden. Als Vereinsgabe für 1912 wurde ein Kalender mit Radierungen gewählt. In den Vorstand wurden berufen die Herren Prof. Dr. Richter, Hofrat Voigtges, Justizrat Dr. Bondi, Direktor Dr. Posse und Kommerzienrat Konsul Arnhold. Zu Rechnungsprüfern wählte die Versammlung die Herren Finanz- und Bauarzt Groth, Eisenbahndirektor a. D. Vanher und Fabrikbesitzer Turpe. Die Jahresrechnung wurde richtig geprüft und dem Schatzmeister Entlastung erteilt. Eine kurze Debatte entspann sich über die eventuelle Abschaffung des aljährlichen Vereinsgeschenkes. Der Heraus für bezügliche Antrag wurde einstimmig abgelehnt. Se. Exzellenz D. Graf Bismarck v. Eichstädt teilte ferner noch mit, daß der Vorstand des Vereins beschlossen habe, dem neuen Dresdner Museumsverein mit einem jährlichen Beitrag von 1000 M. beizutreten. Hr. Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Dr.-Ing. Beutler erörterte kurz die Gründe, die zur Begründung des Vereins geführt hätten und dankte dem Sachsenischen Kunstverein für den Beitrag. Vor einer Festlegung des Jahresbeitrages für einen bestimmten Zweck bitte er jedoch abzusehen. Der Antrag des Vorstandes wurde hierauf einstimmig gutgeheissen und dem Dresdner Museumsverein das freie Verfügungrecht über die Verwendung des Beitrags zugestellt. Zum Schluß regte Hr. Architekt v. Mayenburg noch an, die Verlosungen in Zukunft in anderer Weise zu veranstalten. Der Vorschlag soll im Vorstand erworben werden.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Residenztheater. Die K. u. K. Hofburgtheater-Schauspielerin Lotte Wolf aus Wien ist für ein dreimaliges Gastspiel gewonnen worden. Die Künstlerin tritt am 9. Dezember in "Der Hättenbesitzer", am Sonntag, den 10. Dezember, in "Madame Sans Gêne" und Dienstag, den 12. Dezember, in "Der lezte Brief" von Sardou auf. Räheres über das Gastspiel wird noch bekannt gegeben.

* Residenztheater. Morgen, Freitag, wird die Operette "Der tapfere Soldat" aufgeführt. Am

Sonnabend und Sonntag abend finden Wiederholungen des Schwanzes "Théodore n. Cie." mit Else Böttcher vom Trianontheater in Berlin als Gast statt. Sonntag nachmittag ½ Uhr geht zum erstenmal das Weihnachtsmärchen "Der Edelweißkönig" von Adolf Selig und Carl Witt, Musik von Bruno Brenner, in Szene. Das Märchen wird in Bezug auf Dekorationen, Beleuchtung und Kostüme auf das glänzende ausgestattet. Reizende Kinderballaden, von Ballermann E. Friedrich eingespielt, beleben die einzelnen Bilder. Die Märchenaufführungen finden bis zum 23. Dezember jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags ½ Uhr statt. Die Direktion hat die Preise noch etwas mehr ermäßigt als im Vorjahr.

* Morgen, Freitag, abends ½ Uhr im Vereinshaus eröffnet Große Berausstellung des unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg befindenden Vereins zur Speiung bedürftiger Schulkinder. Peter Gynt von Ibsen, Musik von Ed. Grieg. Karton, sowohl noch vorhanden, bei Ries und Brauer.)

* Martha v. Grumbkow wird in ihrer Matinee Sonntag, den 3. Dezember, ½ 12 Uhr im Palmen-Garten-Märchen von Victor Holländer, das Weihnachtslied von Stecher sowie Kindermüller von Robert Lehne, Wilh. Berger und Taubert singen. Karton zu 1,10 M. und 50 Pf. bei F. Ries und Ad. Brauer.

Arbeiterbewegung.

Dresden, 30. November. Zu schweren Ausschreitungen und Misshandlungen Arbeitsswilliger kam es vor der Bildungsabendstafel, von der 100 Mann seit geraumer Zeit einsätzfähig sind. Sechzehn nahm die Polizei 18 Streitende wegen

Antwerpen, 29. November. Der Außstand im hiesigen Hafen ist beendet. Die Seeleute haben die Bedingungen der Reederei auf die Dauer von drei Jahren angenommen, nachdem ihre Forderungen bis auf Nebenschäfte bewilligt worden sind.

Paris, 29. November. Der Verbandsausschuß der in die Matinée eingeschlebten Seeleute hielt eine Sitzung ab, um gegen den Plan, die Handelsmarine dem Handelsministerium zujuwelen, Einpruch zu erheben, da hierdurch 223 000 eingeschlebene Seeleute den Reederei auf Gnade oder Ungnade preisgegeben würden. Der Ausschluß beschloß, einen Aufzug zu erlassen, in dem die Einberufung eines Kongresses in Paris zur Verhinderung jenes Plans, anberaumt der Gesamttausstand, vorgeschlagen wird.

Jagd und Sport.

* Der Dresdner Bobsliegh-Klub will seine neu erbaute Bahn in Geising am 1. Januar eröffnen und am 28. Januar die Bobsliegh-Meisterschaft von Sachsen um den Wanderpreis der Stadt Leipzig zum Ausklang bringen. Weitere Rennen finden statt am 6. Januar, 11. Januar (Wanderpreis des Akademischen Sportvereins Dresden) und am 18. Februar.

* Der Deutsche Bobsliegh-Klub ist nun endgültig gegründet worden. Vorstet gebietet ihm allerdings nur die Klub von Schleife, Friedericksburg und Dresden an. Der Verband will ein Internationales Bobsliegh-Klub und eine Verbandsmeisterschaft ausschreiben, die abwechselnd auf den verschiedenen Bahnen zum Ausklang kommen sollen. Vorstand des Verbandes ist Hr. Reichs-Seyd, Hamburg, Fahrwart der bekannte Bobmann v. Seydel. Die Geschäftsstelle befürigt der Schriftführer Hr. v. Werder, Berlin W. 30, Rue Winterfeldstraße 50.

* Am 21. November d. J. fand im alten Eispalast in Berlin das vom "Berliner Eislauf-Verein" ausgeschriebene "Eislaufklausen" statt, an dem zahlreiche Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihre Fertigkeit im Eislaufen zeigten. Auch das beliebte Dresdner Amateur-Eislaufpaar, Hr. und Frau Dr. Winter vom "Dresdner Eislauf-Verein", das im vergangenen Winter das Weltmeisterschaftspaar, sowie das deutsche Meisterschaftspaar für 1911 besiegt hat, zeigten in einem Schaukunst, das durch sein beider schönes abwechslungsreiches Programm viel Beifall erzielte, ihre vollendete Kunsterfahrung. Daselbe Paar wurde auch zur Eröffnung des Eispalastes in Brüssel durch den dortigen Eislauf eingeladen, um seine Kunst vorzuführen und erreichte dort durch seine unvergleichliche Kunsterfahrung Anerkennung.

Wien-Renstadt, 29. November. Der Flieger Rosca aus Triest, der heute als Passagier an einem Flug des Oberleutnants Rittner teilnahm, wurde infolge brüderlicher Handlung des Fliegers aus seinem Sitz fünfzehn Schritte weit fortgeschleudert und blieb sofort tot. Oberleutnant Rittner wurde verletzt.

* Sportliteratur. Der auszeichnende Münchner Winter-Sportler Carl J. Luther hat soeben im Berlage von J. J. Weber in Leipzig die zweite Auflage eines "Hand- und Nachschlagewerks für Ansänger und Sportleute" erscheinen lassen. Das Werk enthält den Titel "Der moderne Winter-Sport" und kostet gebunden 3 M. Wir begrüßen sein Erscheinen mit Freude. Denn es ist in der Tat im besten Sinne des Wortes ein Nachschlagewerk und Handbuch über den modernen Wintersport in jeglicher Gestalt (Schneeschuhlaufen, Schlitten- und Eis-Sport), insbesondere aber über den Schneeschuh-Sport, dessen Technik ja in den letzten Jahren erstaunliche Fortschritte in Deutschland gemacht hat. Das aber hat auch zu einer fast völligen Umwandlung der bisherigen Methodik geführt. Wir lehnen heute noch ganz andere Grundlagen als noch vor fünf Jahren. Das Luther'sche Buch gibt in wundervoll gezeichneten und sehr anschaulicher Form Kenntnis von dieser neuen Methodik in Gestalt eines theoretischen Studiums. Der Leser des Schneeschuhlaufabschnittes ist gewissermaßen Schüler des Verfassers dieser Schrift, die ihn bekannt und — wenn er sie mit nachdenklichem Sinn durchliest — wohlvertraut macht mit allen Bürgen der Technik, von den einfachsten an bis hinauf zu den kompliziertesten. Das Schneeschuhlaufen ist gar nicht so schwer, wie es dem Anfänger oder dem unerfahrenen Sportler zunächst noch ganz fernstehend erscheint, wenn man es nicht nur als Fertigkeit der Glieder ansieht, sondern auch als eine Kunst, bei der kräftiges Nachdenken über erhaltene Ratschläge mitzuprägen hat. Wird man so laut unterrichtet über die Jüge der Technik, wie durch das Luther'sche Buch, so ist ichließlich auch die Erinnerung des Schneeschuhlaufes ohne praktische Beispiel keine Unmöglichkeit. Die wundervollen technischen Stützen und photographischen Aufnahmen, die den Erklärungen Luthers beigegeben sind, unterstreichen diese aus vollständig. Aber nicht nur für den Schneeschuhlauf ist dieses Nachschlagewerk von außerordentlichem Werthe, sondern auch für den Schlitten-Sport und den Eislauf und Eis-Spieler. Sie erhalten für ihre Sport- und Spiele dieselbe klare Beleuchtung und leichtfassliche Unterweisung wie der Schneeschuhlauf. Auch der Winter- und Wintersportphotographie wird in dem Buche ein lehrreiches Kapitel gewidmet, das sehr willkommen zu heißen ist, weil es vor treffliche Hinweise für diese Kunstdisziplin gibt.

Landtag.

Die Zweite Kammer fuhr heute in ihrer 14. öffentlichen Sitzung in der allgemeinen Vorberatung des Rechenschaftsberichts für 1908 und 1909, des Staatshaushalts und des Finanzgesetzes für 1912 und 1913 sowie der hiermit in Verbindung stehenden fünf Anträge fort. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schelcher äußerte sich namens der Staatsregierung über die Frage der Einführung der Landkrankenkassen auf Grund der neuen Reichsversicherungsordnung. Die Staatsregierung könne im großen Ganzen ein Bedürfnis zur Bildung von Landkrankenkassen neben den allgemeinen Ortskrankenkassen in Sachsen nicht anerkennen. Die Arztesfrage in den Krankenkassen solle durch den Abschluß von Verträgen geregelt werden. Die Regierung werde nicht dulden, daß das entscheidende Urteil darüber, ob ein solcher Vertrag sich mit den ärztlichen Standesinteressen vereinbaren läßt, an einer anderen Stelle erfolgt, als in dem zuständigen ärztlichen Bezirkverein. Sie werde der Einmischung Unbefugter in Konflikte zwischen Ärzten und Krankenkasse entgegenwirken. — Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Rumpelt kennzeichnete die Stellung der Staatsregierung zu den Wünschen auf die Inkraftsetzung des zweiten Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauförderungen. Die Staatsregierung habe diese Angelegenheit von Anfang an mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Bis jetzt sei die Inkraftsetzung in seinem deutschen Staate erfolgt. Auch in den Kreisen der Beteiligten sei man über die Sache durchaus geteilter Meinung. Für das ganze Land könne der Gesetzesteil überhaupt nicht in Kraft gesetzt werden, auch nicht für höhere Bezirke, sondern nur für einzelne Gemeinden nach Gehör gewisser Golioten und beim Vorhandensein der entsprechenden Verhältnisse. Es sei der Regierung noch keine Gemeinde für diese Einführung empfohlen worden; sollte ein solcher Antrag kommen, so werde er eine gewissenhafte Prüfung erfahren. — Abg. Dr. Spieß (cons.) vertrat noch einmal die grundsätzlichen Forderungen seiner Fraktion zur Finanzpolitik Sachsen's unter Berücksichtigung von Angriffen hierauf, lehnte den Steuerantrag der sozialdemokratischen Fraktion namens seiner politischen Freunde ab und behandelte Einzelheiten des Gesetzes, dabei mit besonderer Wärme die Interessen des Mittelstands während. Weiter bezeichnete er die Behauptung von dem Bestehen des schwäbischen Blods als unwahr und empfahl einen Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie als dringend notwendig. — Staatsminister Graf Bismarck v. Eichstädt entwarf unter starkem Beifall aller bürgerlichen Parteien, oft von Großeintusen seitens der Linken unterbrochen, ein Bild des Wesens der Sozialdemokratie, ihres Gebarens und ihrer Ziele und erläuterte nach verschiedenen Einzeldarlegungen über die christlichen Gewerkschaften, den Schutz des Handwerkerstandes und die Arbeitslosenstatistik und -versicherung, daß die Staatsregierung eine Verständigung mit der Arbeiterschaft immer gern suchen werde, niemals aber eine solche mit der sozialrevolutionären Sozialdemokratie. Die Sitzung dauert fort.

Böllswirtschaftliches.

Berliner Börsenbericht vom 30. November. (Goldschöffe). Die starke Aufwärtsbewegung der letzten Tage am Montan- und Elektroaltsmarkte kam heute zum Stillstand, und verschiedentlich waren Realisationen festzustellen, die darauf zurückzuführen waren, daß die Angelegenheit wegen der Beilegung des Metallarbeiterstreiks noch keineswegs endgültig geklärt ist. Außerdem setzte auch die schwächere Haltung der Weißbuden und vor allem New York der allzu starken Unternehmungslust der Spekulation einen Dämpfer auf. Die Einbuhen hielten sich aber unter $1\frac{1}{2}\%$, da der günstig lautende Iron Age-Bericht über den amerikanischen und bestiedigende Nachrichten vom Siegerländer Eisenmarkt eine Stütze boten. Im Gegensatz hierzu war die feste Haltung der Bansaltien bemerkenswert, von denen die führenden Werte bei gerechneten Geschäftsbesserungen bis $1\frac{1}{2}\%$ erzielten. Aus den übrigen Marktgebieten war das Geschäft still. Etwa so schwächer lagen Amerikaner auf New York. Canada konnte sich gut behaupten. Der Kurzstand blieb später im allgemeinen behauptet, bei vorwiegend stillem Geschäft. Gelöschlichen waren kräftig erholt. Geld über ultimo $5\frac{1}{2}\%$.

Wien, 29. November. Die Kommission für die Donau-
regulierung hat in der am 27. November abgehaltenen Plenar-
versammlung das Angebot der Unionbank zur Übernahme eines
neu auszugebenden Donauregulierungs-Anlehens in Höhe von
41,6 Mill. Kronen angenommen. Die Annahme erfolgte unter
dem Vorbehalt, daß das betreffende Anleihegesetz, über das

* Auf dem am 30. November abgehaltenen Tredauer Steinbichmarkte waren nach amtlicher Feststellung außer 1402 Külbbern und 3188 Schweinen (sämtlich deutsche) auch 24 Schafe und 16 Kinder (1 Ochse, 8 Bullen, und 6 Kühe und Kalben) über in Summa 4629 Schlachttiere zum Verkauf gestellt gewesen. Es waren dies 880 Stück mehr als auf dem vorjährigen Kleinviehmarkte. Die Preise in Mark für 50 kg waren nachstehend verzeichnete: Külbber: 1. Doppellender 80 bis 85 Lebendgewicht und 110 bis 115 Schlachtgewicht, 2. beste Rass- und Saugkälber 53 bis 56 Lebendgewicht und 88 bis 93 Schlachtgewicht, 3. mittlere Rass- und gute Saugkälber 44 bis 48 Lebendgewicht und 76 bis 82 Schlachtgewicht und 4. geringe Kälber 36 bis 42 Lebendgewicht und 69 bis 75 Schlachtgewicht. Schweine: 1. vollständige per feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahr 43 bis 45 Lebendgewicht und 59 bis 61 Schlachtgewicht, 2. Hettenschweine 45 bis 47 Lebendgewicht und 60 bis 62 Schlachtgewicht, 3. fleischige 40 bis 42 Lebendgewicht und 56 bis 59 Schlachtgewicht, 4. gering entwidelte 35 bis 38 Lebendgewicht und 52 bis 55 Schlachtgewicht und 5. Sauen und Eber 35 bis 40 Lebendgewicht und 50 bis 55 Schlachtgewicht. Für einzeln ausgesuchte beste Stücke wurden sowohl in Kälbern als Schweinen höhere Preise bewilligt als die oben angegebenen. Kinder und Schafe behaupteten die gleichen Preise wie auf dem dieswochigen Hauptmarkt. Der Geschäftsgang sowohl in Kälbern als auch in Schweinen schlecht. Unverkauft sind keben geblieben nur

17 Schweine.
Berlin, 30. November. (Wroblittenbörse.) Weizen per Dezember 201,50, per Mai 210,75, per Juli —. Rattier. Roggen per Dezember 180,75, per Mai 191,25, per Juli —. Mutter. Hafer per Dezember 182,25, per Mai 184,50. Weitere Sichten fest. Weiz ameitl. mig. per Dezember —, per Mai —. Geschäftsbörs. Bläböl per November —, per Dezember —.

Letzte Nachrichten.

Theater, Rongerie, Bortlage.

* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Schauspielhause wird Sonntag, den 3. Dezember, Hebbels "Judith" in der neuen Einstudierung und Aufführung mit Hcl. Oster in der Titelrolle und Hrn. Vedet als Holofernes zum achten Male (außer Abonnement) aufgeführt. Der Vorverkauf beginnt Sonnabend, den 2. Dezember, vormittags 10 Uhr an der Tageskasse des Königl. Schauspielhauses.

Rennigfaltiges.

* Aus dem Polizeiberichte. Festgenommen wurde der 18jährige Gärtnergehilfe Karl Janousek auch Janousek aus Wilemov in Böhmen. Er hat in letzter Zeit in der Umgegend von Dresden und Pirna eine große Anzahl Einbruchdiebstähle in Gärtnereien verübt und dabei Kleidungsstücke, Schmuckdachen und Geld gestohlen. Die gestohlenen Gegenstände hat er zum größten Teile auf die mitgestohlenen, auf den Namen des Gärtnergehilfen Franz Krupicka aus Reppin in Böhmen lautenden Papiere veräußert. Außerdem fallen ihm mehrere Fahrraddiebstähle zur Last. Unter anderem will er Mitte d. M. ein älteres Fahrrad aus einer Hausschlüterkette der Kreischaer Straße in der Vorstadt Strehlen gestohlen und auf dem hiesigen Hauptbahnhof an einen unbekannten Schweizer für 10 M. verlaufen haben. Über diesen Diebstahl liegt eine Anzeige nicht vor und es wird der Geschädigte ersucht, sich bei der Kriminalabteilung, Schieb- gasse 7, I. zu melden. — Anfang August d. J. hat ein Herr einen Dienstmann mit der Einlösung eines verpfändeten schwarzen Anzugs beauftragt, diesen aber bis jetzt nicht, wie vereinbart, bei ihm abgeholt. Der Anzug ist an das Fundamt der Königl. Polizeidirektion, Schieb- gasse 7, I., Zimmer 58, abgegeben worden und liegt dort zur Abholung für den Eigentümer bereit. — In dem 30jährigen Sattlergehilfen Hermann Otto Finster aus Mühlberg wurde derjenige Unbekannte festgenommen, der Anfang dieser Woche in Feuerwehruniform in einem hiesigen Schnittwarengeschäft erschienen war und verstanden hatte, der Inhaberin verschiedene Sachen im Werte von etwa 300 M. abzuschwindeln. Er hatte erklärt, er sei von seiner Behörde beauftragt, die Sachen als Weihnachtsgeschenke für die Insassen der Städtischen Heil- und Pflegeanstalt auszuwählen und der dortigen Inspektion zur Ansicht vorzulegen. Da nicht ausgeschlossen ist, daß Finster, dem übrigens auch zwei Diebstähle zum Nachteil seiner bisherigen Wohnungsgenossen zu Last fallen, noch weitere betrügerische Beträgereien ausgeführt hat, werden etwa Geschädigte ersucht, sich bei der Kriminalabteilung zu melden. — Der aus Novokost. Bez. Leisnig. gebürtige Gärtner

Fulius Gauße ist am 27. d. M. hier festgenommen worden, weil er unter falschem Namen in hiesigen Hotels gewohnt und in diesen Bettdecken (Daunendekken) gestohlen hat. Es ist nun nachträglich noch festgestellt worden, daß Gauße eine solche Daunendecke von grüner Farbe in einer hiesigen Pfandanstalt verpfändet hat. In seinem Besitz ist ferner ein rot und weiß gestreifter Bettüberzug gefunden worden. Das Bett wird er wahrscheinlich verfüllt, den Überzug aber vorher abgezogen haben, um das Bett unkenntlich zu machen. Da bisher weder die Bettdecke, noch das Bett als gestohlen angezeigt sind, werden die etwa Geschädigten ersucht, sich zu I. II 2864/11 bei der Kriminalabteilung zu melden. — Auf einem an der Cottaer Straße befindlichen Lagerplatz kürzte gestern nachmittag ein Arbeiter von einem 5 m hohen Bretterstöck herab und erlitt eine starke Gehirnerschütterung. Er wurde mittels Krankenautomobils nach dem Friedrichsdorfer Krankenhaus gebracht.

[Traktionsdioden](#)

Drahtnachrichten.
Moschen, 30. November. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh 9 Uhr im Automobil nach Tyrowa gefahren und wurde von den Kriegervereinen, Schulen und der Kujauer Heimwehr, die am Wege Ausstellung genommen hatten, begeistert begrüßt. In Tyrowa traf der Kaiser mit Erfolg um 10 Uhr ein. Um 10 Uhr begann die Jagd im Gelände von Diechla im Neuen Treiben. Das Wetter ist ungünstig, es herrscht starker Nebel.
Berlin, 30. November. Dem B. R. u. H. aufzuseh ist

Berlin, 30. November. Dem "S. C. N." zufolge ist heute der Senior der Berliner philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Johannes Bahns; im 81. Lebensjahr gestorben. **Berlin**, 30. November. Heute vormittag lagerte ein ungewöhnlich dichter Nebel über Berlin, der um die Mittagszeit seine größte Stärke erreichte, so daß vollständige Dunkelheit eintrat.

París, 30. November. Die Automobildroshken-Gesellschaften beschlossen, den Ausstand der Lenker mit der Ausweiterung zu beantworten. Sie schlossen die Garagen und haben den Lenkern bekannt, daß diejenigen, welche bei der Wiedereröffnung der Garagen die Arbeit nicht aufnehmen wollten, als entlassen betrachtet würden.

París, 30. November. Der Schriftsteller Louis Vertrand veröffentlicht in der „Revue des deux mondes“ über die jüngste Meuterei in Tunis und das Wiedererwachen des Islam einen Artikel, in dem er zu folgender Schlussfolgerung gelangt: Wir müssen uns daran schämen, daß die Araber uns als ihre Feinde ansiehen, und da sie nur in die Stärke glauben, müssen wir bei ihnen den Eindruck verborsten, daß die Stärke auf unserer Seite ist und auch bleibt.

die allerdings auch von unseren Verwaltungsbürokraten nicht immer bestätigt wird.

Paris, 30. November. Mehrere Blätter äußern ihre lebhafte Beifriedigung über den für den 6. Dezember angekündigten Besuch des russischen Ministers des Äußeren Sassoanow. Der „Gaulois“ schreibt: Es ist überflüssig, die Bedeutung des Höflichkeitshabes zu unterstreichen, da die Tatsache, daß er sich nach der Unterzeichnung des deutsch-französischen Abkommens und nach der Rede Greys, sowie in dem Augenblide vollzieht, wo im französischen Parlament die Debatte über die äußere Politik eröffnet wird, genügt, die Bedeutung dieses Besuches zu kennzeichnen.

Parl., 30. November. Die vom Deputirten Lucien Hubert auf einer Vereinigung gegebene Anregung, über das deutsch-französische Abkommen ohne jede Erörterung abzustimmen, da die Kammer bei der Interpellationsdebatte über die ängstige Politik das Recht der Überwachung und der Kritik ausüben könne, hat wie verlautet, lebhafte Anfang gefunden. Vamentlich in oppositionellen Kreisen hat man der Idee Huberts zugestimmt.

Marseille, 30. November. Der Ausschuss des Verbandes der eingeschriebenen Seelente erließ den gestern angekündigten Aufruf, in dem es u. a. heißt: Wir haben das Parlament durch einen sechsläufigen Gesamtauftand gezwungen, unsere Ruhegehälter zu vermehren. Auch diesmal werden wir durch einen Gesamtauftand die Zustimmung des Gesetzentwurfes erzwingen, durch den wir auf Beschl. der Reeder-Kapitalisten unserer Freiheit beraubt werden würden.

Bern, 30. November. Die Meldung des Blattes „Glorioso Italiano“, daß die Schweiz der Durchfuhr des von Deutschland kommenden Artilleriematerials Schwierigkeiten bereite, ist unrichtig. Der Schweizer Bundesrat hat vielmehr am 10. Oktober beschlossen, die Ausfuhr und Durchfuhr des Kriegsmaterials für Italien und die Türkei zu gestatten, gestützt auf Artikel 7 des Abkommens betreffend die Rechte und Pflichten der zentralen Mächte im Falle eines Landkrieges vom 18. Oktober 1907.

Konstantinopel, 30. November. Nach längerer Debatte hat der Senat dem Antrage der Anatolischen Eisenbahngesellschaft über den Bau der Linie Adabaşar nach Bolu zugestimmt.

Lissabon, 30. November. Gestern hat unter zahlreicher Beteiligung der Prozeß gegen eine große Anzahl von Personen begonnen, die zum größten Teil in Oporto verhaftet wurden und beschuldigt werden, gegen die Republik konspiriert zu haben. Der erste Angeklagte Joaquim Armida wurde zu sechs Jahren Gefängnis und zehn Jahren Deportation verurteilt mit der Möglichkeit, diese Strafe entweder mit einer solchen zu 20 Jahren Deportation verbuchen zu können.

Gebr. Arnhold
Bankhaus

Dresden-A. Waisenhausstr. 20. **Dresden-N.** Hauptstr. 38. **Dresden-Plauen**

Dresdner Börse. 30. November.

BESTSELLER BURSE, JO. NO.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Magdeburg — Dresden — Leipzig — Hamburg

Berliner Börse 30 Novbr

Parteibewegung.

* Der Nationalliberale Deutsche Reichsverein hielt am Mittwoch abend unter dem Vorsitz des hren. Rechtsanwalt Dr. Georg Kaiser im großen Saal des Tivoli eine außerordentlich stark besuchte öffentliche politische Versammlung ab, in der hr. Reichstagsabgeordneter Dr. Strelleman in zweistündiger, bestürzter von lautem Beifall unterbrochener, geistvoller Rede über Flotte, Weltwirtschaft und Weltpolitik sprach. Vervor der Redner, der bei seinem Erscheinen mit langanhaltendem Händelsatschen begrüßt wurde, das Wort ergriß, gab der Vorstehende im Hinblick auf die Reichstagswahlen eine Erklärung dahingehend ab, daß in Dresden schon vor längerer Zeit ein Abkommen zwischen den Organisationen der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei eingetragen worden sei, wonach im Wahlkreise Dresden-Altstadt die fortschrittliche, im Wahlkreise Dresden-Neustadt die Nationalliberale Partei die andere liberale Partei unterstützen. Mit Bestiedigung könne festgestellt werden, daß die Fortschrittliche Volkspartei den durch das Abkommen vereinbarten Standpunkt im bisherigen Wahlkampf in jeder Beziehung gewahrt habe, und es sei die selbstverständliche Pflicht jedes Nationalliberalen im Wahlkreise Dresden-Neustadt, seine Stimme für den Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, hrn. Rechtsanwalt Kloepfel, abzugeben. Die von dem konservativen Verein abgegebene Erklärung, aus patriotischen Gründen auf einen eigenen Kandidaten verzichten und für hrn. Dr. Heinze, dessen Kandidatur selbstverständlich eine nationalliberale bleibe, stimmen zu wollen, sei zu begrüßen und der Entschluß bedeute, daß der Wahlkampf nur noch einer Seite zu führen sei. Seinen vollen Wert werde er aber erst dann erhalten, wenn die konservative Führung dafür sorgen werde, daß die rechtsstehenden Wähler am 12. Januar in derselben Zahl zur Urne treten, in der es bei der Stichwahl geschehen sein würde. — Nach dieser mit großem Beifall aufgenommenen Erklärung verzichtete hr. Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Dr. Heinze, daß er sich ihr voll anschließe. Es sei heute nicht der Abend, an dem er sein Wahlprogramm zu entwideln habe; dazu werde ihm in der Wahlkampf noch genügend Gelegenheit gegeben werden. Jedenfalls werde er beweisen, daß er ein nationaler und liberaler Mann sei. Der Vorstehende der Fortschrittlichen Volkspartei, Dr. Rechtsanwalt Johannes Lehmann, erklärte hierauf, daß die Fortschrittliche Volkspartei in Dresden-Altstadt für Dr. Heinze stimmen werde. In Neustadt, wo Rechtsanwalt Kloepfel kandidiere, habe man versucht, zwischen beiden liberalen Parteien einen Keil zu treiben und er glaube, daß man auch in Altstadt diesen Versuch wiederholen werde. — Nach diesen Erklärungen führte hr. Reichstagsabgeordneter Dr. Strelleman etwa folgendes aus: Wohl nie habe Deutschland mehr unter dem Gesichtspunkte der Weltwirtschaft und der Weltpolitik gestanden, als gegenwärtig. Während noch vor etwa 100 Jahren von einem deutschen Außenhandel kaum habe gesprochen werden können, eine soziale Frage im heutigen Sinne nicht vorhanden gewesen sei, und es einen sogenannten vierten Stand nicht gegeben habe, sei dies mit der Sturmzeit, mit der wir in das Maschinenzeitalter gekommen seien, anders geworden. Heute sei der überwiegende Teil der erwerbstätigen Bevölkerung Deutschlands im Handel, der Industrie und dem Gewerbe beschäftigt, und die Zahl der industriellen und gewerblichen Arbeiter nehme von Jahr zu Jahr zu. Welche hohe Bedeutung Deutschlands Industrie, Handel und Gewerbe innerhalb weniger Jahrzehnte erlangt hätten, sei aus seinen Exportziffern ohne weiteres zu erkennen. So habe 1830 unser Export nur rund 1 Milliarde Mark betragen, 1870 sei er bereits auf 4 Milliarden, 1900 auf 10,7 und 1909 auf 16 Milliarden R. gestiegen. Mit dieser Aufsicht sei Deutschland hinsichtlich der Weltwirtschaft an die zweite Stelle getreten. An dem deutschen Außenhandel sei die gesamte Welt in hohem Maße beteiligt, in erster Linie England, Österreich, die Vereinigten Staaten und Russland. Ein immer mächtiger werdendes Hinausdrängen der deutschen Industrie über die Grenzen ihres Landes sei zu beobachten, und um dieser Ausdehnung zu genügen, sei es unbedingt notwendig, Kolonien zu erwerben. Eine fruchtbbringende Kolonisation könne aber nur dann getrieben werden, wenn ein Volk eine starke Rüstung zu Wasser und zu Lande besitze. Eine der wichtigsten Aufgaben unserer Politik sei es, Deutschland den Anteil am Weltmarkt und seiner ständig wachsenden industriellen Bevölkerung die Nahrung zu erhalten. — Eingehend verbreitete sich hierauf Redner über die Freihandels- und Schutzpolitis und betonte, wie wichtig es sei, eine plan- und mahvolle Schutzpolitis zu treiben. Was die deutschen Zölle betreffe, so seien sie im Hinblick auf die hohen amerikanischen nur Kinderpiel, habe einst der Chemnitzer Abgeordnete Schippel gefragt. Durch die Zölle werde auch der Industriearbeiter geschützt. Niemals dürfe insbesondere die Zollpolitik daran fehlen, daß das, was wir noch an Landwirtschaft besitzen, vernichtet wird. Wo würden wir in weiteren Teuerungsjahren hinkommen, wenn wir keine Landwirtschaft mehr besäßen. Einzig richtig sei die sogenannte Politik der mittleren Linie. Da aber der Milliardenexport Deutschlands nicht auf Erzeugnissen des heimischen Bodens beruhe, und wie auf die Einfluß von Rohstoffen, die uns die ganze Welt liefern, in hohem Maße angewiesen seien, müßten wir mit allem Nachdruck darauf bedacht sein, und Kolonien zu erwerben. Mit Stolz könne zwar festgestellt werden, daß es jetzt mit unschten überseeischen Beziehungen vorwärts gebe, und doch müsse Deutschland bei seiner stark wachsenden Bevölkerung alles tun, um neue Kolonialländer zu erwerben. Zum Schluß seiner Ausführungen wendete sich Redner gegen die politische Preisgabe Marokkos und behauptete, daß der Erwerb des Kongogebietes für Deutschland nur geringen Wert habe. Jedenfalls würden die jetzt dort arbeitenden Privatgesellschaften alles tun, dem Boden das abzugehn, was nur irgend möglich sei, und Deutschland werde seine Tätigkeit in einem gänzlich ausgesogenen Lande beginnen können. Um endlich eine gerechte Wirtschaftspolitis und Weltpolitik treiben zu können, sei es unbedingt notwendig, daß zwischen Volk und Regierung ein inniger Kontakt trete. Würde z. B. von der engen Führung englischer Minister mit ihrem Volle etwas auf Deutschland übergehen, so würde sicher den sozialdemokratischen Utopien wirksam entgegengearbeitet. Bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse müsse man damit rechnen, daß Schwier einmal ziehen zu müssen zur Entwicklung unseres Welthandels und unserer Weltpolitik. Um aber Weltwirtschaftspolitis erfolgreich treiben zu können, sei es in erster Linie nötig, daß wir einen Reichstag bekommen, der in der Bewilligung der Ausgaben für unsere Flotte einig ist. — An den Vortrag, dem minutenlanger rührmischer Beifall folgte, schloß sich eine eingehende Debatte.

Mannigfaltiges.

Dresden, 30. November.

* In der am 28. November in der Gastwirtschaft von Kneist abgehaltenen Versammlung der Dresdner Nationalen Ausschüsse und des Nationalen Landesausschusses wurde das Programm der sozialdemokratischen Partei von 1891 behandelt. Landtagsbibliothekar Dr. Lille legte zunächst die verschiedenen Ausgaben der deutschen Parteidokumente von Solomon, Mahler und Braumann vor, betonte, wie wichtig es für jeden politisch Denkenden sei, sich

die verschiedenen Parteiforderungen zu unterrichten und empfahl hinsichtlich der Sozialdemokratie eine eingehende Vergleichung des Gothaer Programms von 1875 mit dem Erfurter von 1891, sowie der immer zu wiederholenden Beschäftigung mit den „Erläuterungen“ zu letzterem von Kautsky und Schönlanck (Preis 10 Pf.). Sodann wurde das Programm im ganzen Umfange vorgelesen, um den Zuhörern, die zumeist Exemplare in Händen hatten, einen Gesamteindruck davon zu geben. Hierauf nahm der Redner Punkt für Punkt einzeln vor, erläuterte die Sätze, teilweise an der Hand von Kautsky-Schönlanck, um dann in einer Kritik einzutreten und unter Anerkennung des großen Geschides, mit dem das Programm abgesetzt ist, die Schwächen der Beweisführung aufzudecken und Gesichtspunkte für die Art der Bekämpfung zu entwickeln. Das Programm enthält vieles nicht, was man billig erwarten könnte; so schweigt es sich z. B. durchaus über die Stellung der Partei zur Monarchie aus und ist im ganzen so abgesetzt, daß es naive Leser als verhältnismäßig harmlos halten können. Nach der anderthalbstündigen Darlegung schloß sich eine eingehende Erörterung an, die sich mit dem Majoritätsprinzip und den indirekten Steuern befaßte.

* Kürzlich fand die Jahreshauptversammlung des Vereins für die evangelisch-lutherische Diaconissenanstalt zu Dresden im Festsaale der Anstalt statt. Der Vorsitzende im Vorstand, Kammerherz v. d. Deden, erstattete den Jahresbericht, aus dem folgendes hervorging: Im Krankenhaus wurden vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 1712 Kranke mit 39 525 Pflegetagen verpflegt, darunter 252 Privatkrank mit 5 112 Pflegetagen. In den fünf Polikliniken wurden zusammen 4965 Kranke behandelt und 452 Verlegte wurde die erste Hilfe zuteil. Im Siechenhaus Bethesda in Riederlößnitz wurden 235 Pfleglinge verpflegt, darunter 34 blöde und 55 verkrüppelte Kinder; im Magdalenen-asyl ebenfalls waren 46 Bögglinge, darunter 36 Fürsorgebögglinge, untergebracht. 41 Seminaristinnen besuchten zurzeit das Kleinkinderlehrerinnenseminar, 70 Kinder die damit verbundene Kindertschule und 24 schulpflichtige Kinder den Kindergarten. Die Station für Privatpflege, Dresden-A., Postklinikstraße 7, war durchschnittlich mit acht Schwestern besetzt. Ein Anbau an das Krankenhaus, der zugleich Räume für die Feierabendhaus-Schwestern enthält, geht seiner Vollendung entgegen. Im Anschluß an den Bericht des Vorsitzenden berichtete der Rektor der Diaconissenanstalt über Schwesternzahl, Schwesternarbeit und das innere Leben des Hauses in dem abgelaufenen Vereinsjahre. Die Zahl der Schwestern beträgt 764, die Zahl der auswärtigen Stationen 286, auf denen 538 Schwestern arbeiten, 227 in Krankenhäusern, 260 in Gemeindepflegen, 51 in Erziehungsanstalten. Das Feierabendhaus bewohnen 13 Schwestern. Auf dem Grundstück in Bärenfelde wird ein zweites Erholungsheim für die Schwestern gebaut.

* Der hiesige Frauen-Erwerbsverein gibt soeben seinen 40. Jahresbericht heraus. Im vergessenen Vereinsjahr erfreuten sich die Fachschulen eines äußerst lebhaften Besuchs. Den Unterricht erteilten 17 Lehrerinnen. An jährlicher Beihilfe erhielt der Verein: vom Königl. Ministerium des Innern 3000 M., vom Rat zu Dresden 1500 M., und aus der Königin Amalien-Stiftung 275 M. Die Firma Biesold u. Lode in Meißen stiftete wiederum eine vorzügliche Nähmaschine für die Schneidearbeitung. Die Vereinschulen umfassen: 1. Handelskurse (Jahreskursus für laufmännischen Unterricht, Kurse für Vermögensverwaltung, Kursus für Schnell- und handschrift, Fortbildungskursus für Stenographie.) 2. Gewerbliche Kurse (Schneidern und Schnittzeichnen, Kunststopfen, Bügeln, Plätzen, Frisieren). 3. Weihnachtskurse, auch Abendkursus für Wäschezuschneiden. 4. Kunstdidatkurse, verbunden mit Zeichenunterricht für gewerbliche Ausbildung oder für häuslichen Bedarf. Das Vereindolat befindet sich Ferdinandstraße 13. Vorsitzende ist Fräulein Hanny Weinlig; ihre Stellvertreterin Fräulein Marie Schlechtinger; Kassenführerin Fräulein Marie Bültner; Geschäftsführerin Fräulein Vertrud Bültner.

* Der Flottenbund Deutscher Frauen veranstaltet an jedem ersten Montag im Monat einen Tee mit Musik von 4—6 Uhr im „Europäischen Hof“ und wird auf den nächsten Tee am Montag, den 4. Dezember, nochmals hingewiesen. Wie bekannt, liegen die Gelder derartiger Veranstaltungen dem Seemannsbergholungsheim, Kaiser Wilhelm- und Kaiserin Auguste Victoria-Stiftung in Klein-Radnau bei Berlin zu. In diesem Heim finden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Kriegs- und Handelsmarine und der Kolonialtruppen, die nach schwerer Krankheit erholungsbedürftig geworden sind, Aufnahme. Dieses Vorgehen des Flottenbundes Deutscher Frauen hat schon große Erfolge erzielt. Denn zahlreiche Angehörige der Kaiserl. Marine sind nach der Erholungszeit im Heim vollständig dienstfähig zurückgekehrt.

* Der Dresdner Verein der Kinderfreunde (Kinderclub) e. V., angeschlossen dem Verband für Jugendhilfe, hat Scariastraße 6 plr., wohin auch die Geschäftsstelle des Vereines (Sprechstunde an Wochentagen von 12—1 Uhr) verlegt wurde, unter Leitung einer bewährten Haushälterin eine Zufluchtsstätte für verschulpflichtige und schulpflichtige Kinder, beiderlei Geschlechts — anfänglich für sechs — eröffnet. Diese Zufluchtsstätte ist gedacht für einstweilige Unterbringung nachhandelter oder körperlich, wie sittlicher Verwahrlosung aufgegengesetzter Kinder, bis die behördlichen Maßnahmen die Wege geleitet sind. Sie steht zur Verfügung nicht bloß einzelnen Eltern, Wormündern und Pflegern, sondern auch dem Verband für Jugendhilfe, sämtlichen städtischen Behörden, dem Wormundshofgericht, dem Jugendgericht. Die Aufnahme und Pflege ist stets kostenlos. — Bei der feierlichen Eröffnung, in Gegenwart ihrer Exzellenz Frau v. Haugl, der Ehrenvorsitzenden des Vereines und seines gesamten Vorstandes, gedachte der erste Vorsitzende der nun zehn Jahre zurückliegenden Gründung des Vereines, und wie er aus kleinen Anfangen sich nach und nach entwidelnd, dank der mühsamen und unverdrossenen Mitarbeit seiner Vorstandsmitglieder, seinen Helferinnen und Helfern, sich das Vertrauen der Behörden und des hilfesuchenden Publikums

Jahres stattgefundenen Margarittentags eine ansehnliche Spende, von Hrn. Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Beutler, zur Gründung der Zufluchtsstätte guteil wurde, hennet gedachte der erste Vorsitzende der verstorbenen Gründerin und langjährigen ersten Vorsitzenden (1900 bis 1906) des Vereins Frau Caroline Camp, geb. v. Schönberg, deren edles Beispiel noch heute aneisend auf die Tätigkeit der sämtlichen Helferinnen und Helfer wirke. Mit dem Hinweis, daß die Arbeit des Vereines auch im Zukunft in der Zufluchtsstätte vorbildlich für den Kinderschuh sein möge, schloß die Feier, indem der erste Vorsitzende die innere Leitung der Mitvorsitzenden Ihrer Exzellenz Freifrau v. Stralenheim über gab, welche die mühevolle Pflicht der ersten Aussichtsdame übernommen hat. Mit dem Ausdrucke des Dankes an alle, die zur Erreichung dieses Ziels beigetragen hatten, erklärte er die Zufluchtsstätte für eröffnet.

* Die für den 4. Dezember angelegte Monatsversammlung der Allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz (Gruppe Dresden u. U.) muß auf Montag, den 11. Dezember verschoben werden. Dr. Pfarrer Laible aus Leipzig, der Redakteur der "Allgem. ev.-luth. Kirchenzeitung", wird über "Die christliche Presse" sprechen. Der Vortrag wird abends 8 Uhr im Palmengarten, Pirnaische Straße, abgehalten werden. Gäste von Mitgliedern eingeführt, oder beim Sekretariat (P. Hübener, Wiltz b. Meißen) angemeldet, sind willkommen.

* In der gestrigen Hauptversammlung des Vereins Dresdner Gastwirte teilte der Vorsitzende, Dr. Traiteur Arlt, mit, daß das letzte Vereinsjahr trotz der großen Ausstellung dem Gastwirtstande in Dresden eine Enttäuschung gebracht habe. Allerdings hätten einige Hotelbesitzer in den letzten Monaten befriedigende Einnahmen erzielt, jedenfalls aber mühten die langstündigen Konzessionerteilungen in den Vergnügungs- und Erholungsparks der Ausstellungen verhindert werden. Auch die Konkurrenz des Dresdner Ratsweinkellers wurde drückend empfunden. Hierzu kamen noch die Teuerung der Rohpreise, der sich immer mehr ausdehnende Flaschenbierhandel, der Wettbewerb im Gastgewerbe, die Veranstaltungen in den Schrebergärten, die Enthaltsamkeitsbewegung ic. Die Versammlung beschloß noch, sich dem Centralarbeitsnachweise mit einem Facharbeitsnachweise des Gastgewerbes anzuschließen und bewilligte die Kosten hierzu.

* Infolge der großen Ballfestlichkeit des Königlich-Sächsischen Automobil-Clubs im Hotel Bellevue, Theaterplatz, fällt daselbst Sonnabend, den 2. Dezember die Tafelmusik am Abend aus.

* Die morgige Vorstellung im Victoriaalon mit dem Situationstommler Hartstein in seiner neuesten Posse „Dienstmann Nr. 48“ beginnt um 8 Uhr. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 1 Uhr und abends 8 Uhr.

—* Die am Dienstag vor der britten Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts begonnene Verhandlung gegen den Fischhändler August Weisler und sieben Genossen wegen Betrugs, Beihilfe und Zehlerei, worüber wir bereits berichtet haben, sollte infolge der umfänglichen Beweisaufnahme erst im Laufe des gestrigen Nachmittags zu Ende geführt werden. Das Urteil lautete für Weisler auf 1 Jahr 10 Monate Gefängnis und dreijährigen Ehrenrechtsverlust, für Merkel auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und fünfjährigen Ehrenrechtsverlust, für Reichardt auf 4 Jahre Gefängnis und fünfjährigen Ehrenrechtsverlust, für Rehfeld auf 3 Monate Gefängnis und zweijährigen Ehrenrechtsverlust, für Bössle auf 3 Monate Gefängnis und zweijährigen Ehrenrechtsverlust, für die Gastwitze Brechling, Mühe und Bürger auf kostenlose Freisprechung. Bei Weisler, Merkel und Reichardt gelten je 5 Monate als verbügt.

Kunst Sachsen.

w. Leipzig, 29. November. Heute nachmittag wurde der 38 Jahre alte Dachdeckermeister Karl Friedrich Günther aus Kleinschocher auf der Promenade am Hotel "Kaiserkof" von einem Lastautomobil überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhouse verstarb.

Crimmitschau, 29. November. In der zwischen
der Frankfurter Straße und der unteren Mühlgasse ge-
legenen Buchdruckfabrik der Firma Emil Schönsfeld
zog am Montag abend Feuer aus, das mit großer
Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das
gebäude vollständig vernichtete. Die Feuerwehr
wachte in der Hauptache ihre Tätigkeit darauf be-
stärken, die dicht anstehenden und gegenüber liegenden
gebäude zu schützen, was ihr auch glücklich gelang. Der
Schaden ist bedeutend, wenn auch durch Versicherung
bedient.

Meißen, 29. November. Der Bauarbeiter Hugo Müller, der hier am Sonnabend abend sein dreijähriges Töchterchen in seiner Wohnung erdrosselte, gestern nachmittag im benachbarten Riederau verhaftet worden. Er hatte sich in ein Gut eingeschlichen und sich in einer Kammer Kleidungsstücke angeeignet, die ihm vermutlich die Flucht aus der hiesigen Gegend erleichtern sollten. Er wurde aber entdeckt. Durch einen Sprung vom Heuboden suchte er sich zu retten, wurde aber auf dem Kirchhofe eingeholt.

Madeberg, 29. November. Bei einer Verhandlung vor dem hiesigen Amtsgerichte warf eine Frau, vom Vorsitzenden schon wiederholt zur Ruhe gemahnt werden mußte, ihrem Prozeßgegner eine Handtasche an Kopf, so daß dieser blutende Verletzungen davontrug. Als die Frau schließlich wegen des Prozesses zu einer Geldstrafe und dann noch wegen Ungehoblichkeit vor Gericht zu vier Tagen Haft verurteilt wurde, zermarterte sie die Tendenz des Gerichtes, sie zu freilassen.

immerde sie die Fenster des Gerichtsraumes, so die weitere Verhandlung abgebrochen werden musste. Frau wurde sofort verhaftet.
w. Bauhen, 29. November. Der Leichenfund Egorneboh ist aufgeklärt. Es handelt sich um den Jahre alten Kontorlehrling Karl Stoppersla aus Hoyers-
da, der schon seit längerer Zeit vermisst wurde. Er ließ sich Unterstüdzungen zu schulden kommen lassen wurde deshalb von der Königl. Staatsanwaltschaft

Taubenheim a. d. Spree, 29. November. Die jetzt fürzlich hier erloschene Diphtherieepidemie, an der gegen 60 Personen erkrankt und einige gestorben waren, ist infolge der nebligen Witterung der letzten Tage aufs neue ausgebrochen. Außer mehreren Kindern ist auch eine erwachsene Person von dieser gefährlichen Krankheit wiederum betroffen.

Zwickau. Zur Vermeidung einer irrtigen Aufsässigung in sächsischen Gemeindebeamtenkreisen wird uns mitgeteilt, daß in Zwickau nicht eine Ortsgruppe des Kartells mittlerer sächsischer Gemeindebeamten, sondern eine Ortsgruppe mittlerer sächsischer Staatsbeamten gegründet worden ist.

Plauen i. B. Die Stadtverordneten stimmten am Dienstag abend nach langer Aussprache der Freigabe einer höheren Mädchenschule zu, deren Ziele etwa denen einer Realanstalt für Knaben entsprechen sollen.

Großenhain. Von Frau Anna Franziska Richter geb. Kunze ist die Gemeinde Mültitz mit zwei Vermögensnissen in Höhe von 5000 und 1000 M. bedacht worden, mit deren Zinsen einerseits alljährlich gebrechlichen armen Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet und andererseits die Grabstätte des frühverstorbenen Sohnes Max in pflegerischer Weise unterhalten werden soll.

Burgstädt. Eine Jugendchriftenausstellung wird von der heutigen Bürgerschule in den nächsten beiden Sonntagen veranstaltet.

Berlin. Rat und Stadtverordnete beschlossen die Einführung von Rohr- und Viehmärkten, die jährlich zweimal stattfinden sollen.

m. Namen. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden fünf Vertreter der bürgerlichen Parteien und ein Sozialdemokrat gewählt. Die Sozialdemokraten verfügen nun über drei Sitze im Stadtverordnetenkollegium.

Aus dem Reiche.

Berlin, 29. November. Für den tödlich verunglückten Flieger Leutnant Frhr. v. Loringhoven wurde gestern in Treptow im Hause des Vaters, Generalmajors v. Loringhoven, eine ehrbare Trauerfeier abgehalten, der auch Prinz Friedrich Siegmund von Preußen beiwohnte.

Berlin, 29. November. Die Indo-Zeitungen sind wieder in vollem Umfange betriebsfähig.

Berlin, 29. November. In verhältnismäßig jungen Jahren verstarb gestern der Stadttelegrapher Prof. Dr. Kellmann infolge eines tödlichen Nierenleidens. Er war gleichzeitig Professor an der Technischen Hochschule.

sk. Erfurt, 29. November. Aus Anlaß einer gesellschaftlichen Zusammenkunft, die vor einigen Tagen höchste evangelische Geistliche mit ihren Familien veranstalteten, erkrankten mehrere Erwachsene und auch Kinder nach dem Genuss von Schlagsahne an Typhus. Sein senior Dr. Fischer wurde sofort als schwer typhuskrank nach dem Erfurter Krankenhaus gebracht. Dienstag abend wurde auch senior Dr. Fischer, der ebenfalls typhuskrank ist, ins Krankenhaus eingeliefert. Außerdem sind in der Familie eines Pastors fünf Mitglieder und zwei Dienstmädchen typhuskrank geworden.

Tübingen, 30. November. Gestern abend um 6 Uhr 30 Min. wurde hier ein kräftiger Erdstoß verhürt, der unter der Bevölkerung Aufregung hervorrief, jedoch keinen Schaden anrichtete. Der Erdstoß wurde auch das Redatal aufwärts, im ganzen Bezirk Balingen, im westlichen Hohenzollern und in Ebingen beobachtet.

Aus dem Auslande.

London, 29. November. Grohes Aufsehen erregt in London die Ermordung des in ganz England bekannten Circusdirektors Georg Sander. Der 85jährige Direktor genoß in Artistenkreisen großes Ansehen. In seinem Hause Park Farm wurde Sander, der sich noch der vollen Rüttigkeit erfreute, gestern mit tödlichen Kopfschlägern aufgefunden.

London, 29. November. Der Premierminister Asquith, der heute im Temple-Gebäude in einer philanthropischen Gesellschaft eine Rede halten wollte, wurde hier von einer Anzahl Suffragetten empfangen, so daß er lächelnd gezwungen war, das Gebäude zu verlassen, ohne gesprochen zu haben.

Sercino (Hennegau, Belgien), 29. November. Bei dichtem Nebel ließen hier zwei Güterzüge zusammen. Beide Lokomotiven sowie 14 Wagen wurden vollständig zerstört. Ein Waggon geriet in Brand. Die beiden Maschinisten wurden getötet.

St. Petersburg, 29. November. Aus Anlaß eines am 19. November erfolgten Überfalls auf einen russischen Transport bei Choi, wobei ein russischer Offizier schwer verwundet worden war, hat die Regierung eine kleine Abteilung Infanterie zur Verstärkung der Konsulatswache in Choi abgesetzt.

Kowotschewsk, 29. November. Die medizinischen Sachverständigen erklärten, der Mörder des Fürsten Trubetskoi, Kripi, habe den Mord im Zustande der Geistesstörung verübt, sei jetzt aber normal. Daraufhin beschloß das Gericht, daß Kripi straffrei bleiben und in Freiheit gesetzt werden sollte.

Belgrad, 29. November. Im Offizierscasino zu Kragujevac erkrankte die Edith an Typhus; ihre Stelle nahm ihre Tochter ein, die aber ebenfalls erkrankte und starb. Inzwischen erkrankten auch fünf Offiziere, die dort ihre Mahlzeiten einnahmen; von ihnen starb Leutnant Dragutin Zagarewitsch. Zwei Hauptleute, ein Oberleutnant und ein Militärbeamter liegen schwer krank dahinter.

New York, 29. November. Der Dampfer „St. Anna“ von der Habre-Linie geriet während der Überfahrt nach New York in einen furchtbaren Sturm, bei dem drei Matrosen über Bord geschleudert wurden und ertranken. Anderer wurden so schwer verletzt, daß sie unterwegs starben.

Teheran, 29. November. Die „Kölner Zeitung“ meldet aus Teheran von heute: Die Europäische Post wurde bei Nitahad nahe Teheran von Nachtmätern überfallen.

Teheran, 29. November. Moazoch el Mulf, der ehemalige Siegelbewahrer, ist heute von einem Maulwurf erschlagen worden, als er im Wagen nach der Stadt fuhr.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 30. November früh.

Station	Lüft.	Durchschnitt		Verhältnisse heute früh 7 Uhr		
		Win.	Wtg.	Nied.	Temp.	Wind
Dresden	110	0.5	5.8	0.3	4.6	Sehr.
Leipzig	120	0.6	6.5	-	5.5	-
Wittenberg	220	2.4	6.8	0.7	4.2	SW 2
Stolp	220	0.5	6.2	-	5.0	SW 2
Bitterfeld	245	2.4	5.1	-	5.7	S 1
Überwitz	288	-1.6	7.4	-	4.4	W 1
Blankenfelde	288	0.5	6.0	0.1	4.3	S 1
Freiberg	288	1.3	7.6	-	4.7	NW 1
Chemnitz	485	-1.0	8.2	-	4.3	W 2
Wurzen	500	-0.9	8.8	-	2.0	SW 1
Altenburg	525	-0.4	8.2	0.4	3.2	SW 1
Leutenberg	531	-1.6	6.0	-	2.5	S 1
Neiße	772	-2.0	5.3	0.9	2.0	NW 1
Wittenberg	1210	1.0	6.0	-	0.0	N 2

Der Kern hohen Drudes über Böhmen und Böhmen erreichte 775 mm Barometerstand. Das Tief im Nordwesten hat sich kräftig entwickelt und zeigt nur 723 mm Luftdruck. Sachsen liegt im Bereich des Hochs. Die Temperatur ist unter der herrschenden Südrichtung gesunken. Die Winde wehen schwach. Wiederum wird Nebel beobachtet. Die Wirkung des Hochs ist allenfalls noch tagüber Auswirkungen bringen. Unter Aufsicht der Winde aus Süden bis Südosten wird sie auch morgen noch anhalten.

Wetterbericht für den 1. Dezember. Südostwinde; zeitweise etwas aufheimernd; etwas füller; vorwiegend trocken.

Land- und Forstwirtschaftliches:

St. Petersburg, 29. November. Nach Schätzung des statistischen Centralkomitees belaufen die Erntelergebnisse der Sommerhafer in 73 Gouvernementen Russlands in Millionen Rubel: Sommerroggen 16,7, Sommerweizen 525, Getreide 546,6, Mais 127,6, Hafer 780,6, Kartoffeln 1937,8.

Wasserstände der Elbe und Moldau.

August Weißbach Brunnens Weinif. Zeitung Ruffig. Dresden
29. Nov. — 9 — 51 — 25 — 78 — 53 — 39 — 181
30. Nov. — 12 — 56 — 31 — 68 — 58 — 38 — 179

Ringstrasse 44
Fernspr. 18362

Emil Dinger

Ringstrasse 44
am Rathausplatz.

Atelier für Innenkunst.

Aparte Weihnachtsgeschenke
Klubsessel, Sitzmöbel, Kleinmöbel
Spiel-, Rauch-, Tee-, Servier- u. Nähtische, Postamente u. dergl.
Speziell künstlerische Leinen-Tischdecken und Kissen,
Fenster-Dekorationen.
Kunst- und Dekorations - Gegenstände, Bilder.

5649



2. Geldlotterie
zum Besten der
Königin Carola - Gedächtnis - Stiftung
55710 Geldgewinne ohne jeden Abzug
im Gesamtbetrage von 225 000 Mark.
Hauptgewinne 25 000, 15 000, 10 000 Mark etc.
Ziehung im Dezember 1911.
Auf je 10 hintereinander folgende Nummern wird
mindestens ein Gewinn garantiert.
Lose zu 1 M. durch den Invalidendank zu Dresden.
(Für Porto und Liste 25 Pf. extra.) Verkaufsstellen
durch Plakate kennlich.

Weihnachts-Wäsche-Verkauf.
F. A. Horn
Leinen-, Wäsche- und
Aussenseiterhaus
3 Ferdinandstr. 3
gegr. 1850

5670

Müller & C. W. Thiel

Inh. Rich. Müller, Holl.

Prager Strasse 35

empfehlen

Wäsche zu Weihnachtsgeschenken.

Künstlerdecken

Cravatten

Kissen.

5639

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17,
nächst Prager Straße.
Größtes Spezialhaus
für Puppenwagen, Sportwagen,
Kinderwagen, Kinderschlitten,
Verstellbare Kinderstühle,
Kinderpulte Kinderliche
Ruhe-Klapptische für Erwachsene.

8418

Für Schwache Kinder

Emulsion „mit der Blombe“ aus echt Heine. Meyer'schem Lebertran in d. Blombe unter Zusatz v. phosphorantem Rührsalzen bereitet. Angenehm l. Geschmack. Stark verarbeit. u. be- währte. Strobholole, engl. Kraut, schwed. Knoblauch, allgem. Körperprodukte. Gr. H. M. 2.—. Verkauf nach Aufschrift. Groß L. Löwen-Apotheke, Almmarkt-Ecke.

5679

Regen-Schirme
Stockschirme, Spazierstöcke
als praktische Weihnachtsgeschenke
kaufen Sie solid und preiswert
im ältesten Spezialgeschäft Dresden
Julius Teuchert
Märkisches-Museum, Hauptstrasse,
Rathausstrasse.
Keine Filialen in Altstadt.